

Dr. Margot Münnich

Einnahmen und Ausgaben von Rentner- und Pensionärs Haushalten

Untersuchungen auf der Grundlage der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Die folgenden Untersuchungen basieren auf den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2003. Um Entwicklungstendenzen aufzuzeigen, wurden ausgewählte Daten der EVS 1998 mit betrachtet.

Im Jahr 2003 gab es in Deutschland rund 38,1 Mill. Haushalte¹⁾. Mehr als ein Drittel davon, nämlich 12,8 Mill.²⁾ waren Haushalte von Pensionären und Rentnern. Zu diesen sozialen Gruppen zählen in der EVS Haushalte dann, wenn der größte Anteil des Einkommens auf Pensionen infolge eigener früherer Tätigkeit des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin als Beamter/Beamtin beruht bzw. aus Renten der gesetzlichen Rentenversicherung herrührt, die als Anspruch des/der abhängig Beschäftigten während des Erwerbslebens erworben wurden.

Pensionäre und Rentner wohnen überwiegend allein oder zu zweit. Fast 6,3 Mill. leben in Einpersonen- und gut 11,7 Mill. in nahezu 5,9 Mill. Zweipersonenhaushalten (siehe die Tabellen 1 und 9). Wegen der starken Konzentration der Rentner- und Pensionärshaushalte auf diese beiden Haushaltsgrößen wird im Folgenden lediglich für die Ein- und Zweipersonenhaushalte untersucht, wie hoch die Einkommen sind, wie sich diese zusammensetzen und wofür Pensionäre und Rentner ihr Geld ausgeben. In einem gesonderten Aufsatz in einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift sollen dann die Vermögensverhältnisse dieser beiden Haushaltsgruppen betrachtet werden.

Einkommen von Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalten

Das Haushaltsnettoeinkommen der mehr als 5,8 Mill. Einpersonenrentnerhaushalte in Deutschland betrug 2003 durchschnittlich 1 476 Euro monatlich. Verglichen mit 1998 waren das rund 125 Euro mehr (siehe Tabelle 1). Der relative Zuwachs belief sich auf 9,3%, das war nur noch gut die Hälfte der in der Vorperiode (1993 bis 1998) erzielten Progression.³⁾ Die Einkommenszuwächse flachten im Zeitverlauf 1998 bis 2003 beträchtlich ab. Allerdings konnten Einpersonenrentnerhaushalte insgesamt noch einen geringfügigen Realeinkommenszuwachs verbuchen, da die Verbraucherpreise im selben Zeitraum mit +6,6% vergleichsweise moderater gestiegen sind.

Im Jahr 2003 hatten Einpersonenrentnerhaushalte im früheren Bundesgebiet ein Nettoeinkommen von durchschnittlich 1 548 Euro. In den neuen Ländern und Berlin-Ost erreichten sie mit 1 198 Euro gut 77% davon. Innerhalb der letzten fünf Jahre näherten sich die Einkommen zwischen West und Ost leicht an. Der Einkommensvorsprung westdeutscher Einpersonenrentnerhaushalte betrug 2003 aber immer noch 350 Euro.

Die wichtigsten Einkommensquellen für Rentnerinnen und Rentner sind öffentliche und nichtöffentliche Transferzahlungen. Zu den öffentlichen Transferzahlungen zählen ver-

1) Siehe Kott, K.: „Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte“ in WiSta 12/2005, S. 1309 ff.

2) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003, Heft 4 „Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte“, S. 28 ff.

3) Siehe Münnich, M.: „Zur wirtschaftlichen Lage von Rentner- und Pensionärshaushalten“ in WiSta 7/2001, S. 546 ff.

Tabelle 1: Budgets der Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte¹⁾
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	1998			2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Einpersonenrentnerhaushalte						
Erfasste Haushalte (Anzahl)	4 429	3 262	1 167	4 259	3 339	920
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	5 345	4 171	1 168	5 839	4 641	1 199
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR						
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	24	26	11	32	37	12
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	218	263	58	220	258	73
darunter:						
aus Vermietung und Verpachtung	44	55	(8)	45	54	(7)
Mietwert der Eigentümerwohnung	128	155	34	127	150	40
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	1 196	1 231	1 071	1 324	1 355	1 203
darunter:						
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch ..	719	687	829	833	796	978
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene	222	235	182	209	222	160
Bruttorenten aus Zusatzversicherungen und berufsständischen Versorgungswerken, landwirtschaftlichen Alterskassen und Pensionen ..	92	118	/	102	128	(5)
Werks- und Betriebsrenten	34	42	/	41	52	/
Wohngeld	6	5	10	6	6	7
Haushaltsbruttoeinkommen	1 438	1 521	1 140	1 576	1 650	1 289
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	9	11	/	8	9	/
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	78	78	80	93	93	91
Haushaltsnettoeinkommen	1 350	1 432	1 060	1 476	1 548	1 198
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	14	15	9	18	21	9
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	1 365	1 447	1 069	1 494	1 569	1 206
Private Konsumausgaben	1 186	1 247	964	1 270	1 325	1 058
Übrige Ausgaben ³⁾	134	148	71	139	161	56
dar.: Versicherungsbeiträge	40	46	19	48	55	24
Ersparnis	43	52	34	85	83	92
Zweipersonenrentnerhaushalte						
Erfasste Haushalte (Anzahl)	7 408	5 156	2 252	6 704	5 008	1 696
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	4 448	3 398	1 042	4 983	3 774	1 209
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR						
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	90	100	64	113	126	73
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	474	565	177	504	591	231
darunter:						
aus Vermietung und Verpachtung	80	102	13	102	129	15
Mietwert der Eigentümerwohnung	308	366	118	311	362	153
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	1 824	1 832	1 789	2 085	2 078	2 108
darunter:						
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch ..	1 426	1 366	1 625	1 625	1 531	1 919
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene	17	19	(12)	17	15	(20)
Bruttorenten aus Zusatzversicherungen und berufsständischen Versorgungswerken, landwirtschaftlichen Alterskassen und Pensionen ..	66	86	/	120	157	(6)
Werks- und Betriebsrenten	105	136	2	127	167	(4)
Wohngeld	2	2	/	(2)	(2)	/
Haushaltsbruttoeinkommen	2 388	2 498	2 029	2 702	2 795	2 411
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	14	17	2	16	20	(2)
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	122	119	133	156	154	164
Haushaltsnettoeinkommen	2 253	2 361	1 894	2 530	2 621	2 246
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	46	48	36	41	48	21
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2 299	2 409	1 930	2 571	2 669	2 267
Private Konsumausgaben	1 986	2 079	1 683	2 202	2 284	1 947
Übrige Ausgaben ³⁾	227	250	126	237	256	178
dar.: Versicherungsbeiträge	81	91	50	94	102	67
Ersparnis	86	80	120	132	129	142

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Vermietung/Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung vermindert um Unterhaltskosten für selbst genutzte Immobilien. – 3) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

schiedene Rentenarten wie die Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung, Bruttorenten der gesetzlichen Unfallversicherung sowie landwirtschaftlicher Alterskassen und berufsständischer Versorgungswerke, Bruttopen-sionen, Bezüge aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes, Wohn- und Pflegegeld und die Sozialhilfe. Die nichtöffentlichen Transferzahlungen umfassen Werks- und

Betriebsrenten, Leistungen privater Versicherungen sowie Unterstützungen, die Privatpersonen erbrachten.

Einpersonenrentnerhaushalte leben fast ausschließlich von Transferleistungen. Die entscheidende Säule für die Alters-einkommen sind die Renten der gesetzlichen Rentenversi-cherung. Jegliche Änderung im Leistungsniveau der gesetz-

lichen Rentenversicherung beeinflusst demzufolge unmittelbar den individuellen Lebensstandard von Rentnerinnen und Rentnern in Deutschland. Die Bruttorenten aus eigenem Anspruch und für Hinterbliebene betragen 2003 im Schnitt 1 042 Euro (1998: 941 Euro). Gegenüber 1998 nahmen sie um 10,7% zu. Das Wachstum wäre höher ausgefallen, wenn sich die Hinterbliebenenrenten nicht von durchschnittlich 222 Euro im Jahr 1998 auf 209 Euro im Jahr 2003 verringert hätten.⁴⁾

Zweipersonenrentnerhaushalte erhielten eine durchschnittliche Bruttorente der gesetzlichen Rentenversicherung von 1 642 Euro, das waren 13,8% mehr als 1998. Auch für diese Haushalte waren Renten der gesetzlichen Rentenversicherung die dominierende Einkommensart. Ihr Anteil am Bruttoeinkommen betrug im Jahr 2003 60,8%, nach 60,4% im Jahr 1998. Dieser Trend war auch bei den Einpersonentrentnerhaushalten zu beobachten. Hier machten die Bruttorenten anteilig 66,1% am Bruttoeinkommen im Jahr 2003 und 65,4% im Jahr 1998 aus.

für die überwiegende Zahl der Rentnerhaushalte hinsichtlich der zweiten und dritten Säule nur partiell verwirklicht. Lediglich 9,1% des Bruttoeinkommens rührten 2003 bei den Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalten aus Werks- und Betriebsrenten sowie aus Zusatzversorgungen des öffentlichen Dienstes und weiteren Rentenarten, wie landwirtschaftlichen Alterskassen und Pensionen oder berufsständischen Versorgungswerken (im Folgenden als übrige Renten bezeichnet) her. Von den befragten Einpersonentrentnerhaushalten gab nur rund jeder sechste an, Werks- und Betriebsrenten zu erhalten, bei den Zweipersonenhaushalten war es immerhin gut jeder dritte.⁵⁾

14% der Bruttoeinkommen resultierten im Jahr 2003 bei den Einpersonentrentnerhaushalten in Deutschland aus Vermögen. Mit durchschnittlich 220 Euro blieben die Einnahmen aus Vermögen 2003 verglichen mit 1998 (218 Euro) in der Höhe nahezu unverändert. Aus den Einzeldaten der EVS geht hervor, dass fast die Hälfte der Einpersonentrentnerhaushalte nicht auf diese Einnahmequelle zurückgreifen konnte.

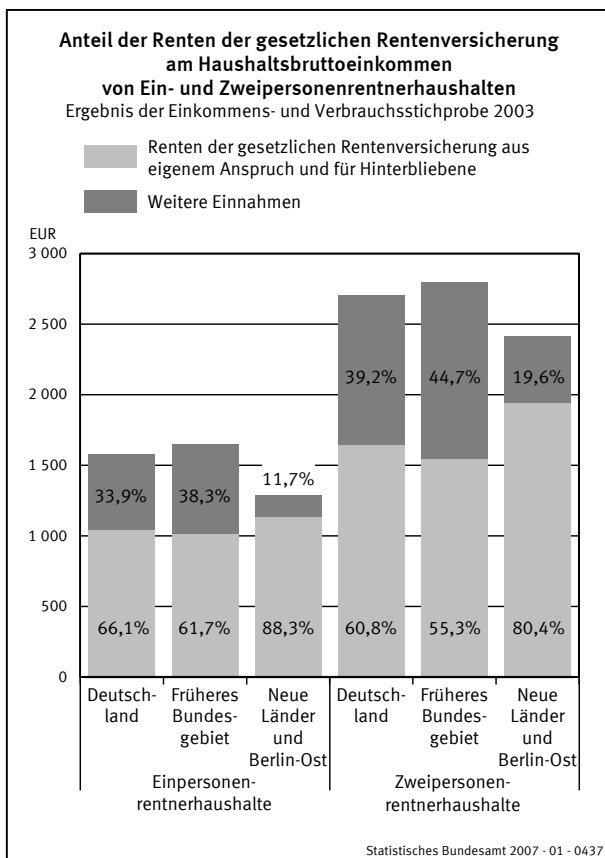
In den fünf Jahren zwischen 1998 und 2003 entwickelte sich der Anteil der Einnahmen aus Vermögen am Bruttoeinkommen sowohl bei Einpersonentrentnerhaushalten als auch bei Zweipersonentrentnerhaushalten rückläufig (von 15,2 auf 14,0% bzw. von 19,8 auf 18,7%).

Im Jahr 2003 konnten die Zweipersonentrentnerhaushalte ihre Budgets im Schnitt um 504 Euro (im früheren Bundesgebiet um 591 Euro) durch Einnahmen aus Vermögen aufbessern. Unter den befragten Haushalten befanden sich rund 20%, die wegen fehlender Geld- und/oder Immobilienanlagen keine Einnahmen hatten. Dies verwundert nicht, da die Privatvermögen in Deutschland sehr ungleichmäßig verteilt sind. „Die unteren 50 Prozent der Haushalte verfügen über etwas weniger als 4 Prozent des gesamten Nettovermögens... Auf das oberste Zehntel entfallen allein knapp 47 Prozent des gesamten Nettovermögens.“⁶⁾

Die den Rentnerhaushalten im Jahr 2003 zugeflossenen finanziellen Unterstützungen durch andere private Haushalte betragen durchschnittlich 68 Euro je Haushalt und Monat. Da jeder fünfte Einpersonenhaushalt derartige finanzielle Zuwendungen erhielt, waren das für die Betroffenen immerhin Durchschnittsbeträge von fast 335 Euro. Auch 15,3% der Zweipersonentrentnerhaushalte erhielten derartige Zuschüsse.

Nach wie vor unterscheiden sich die Alterseinkünfte der Einpersonentrentnerhaushalte zwischen West und Ost nicht nur in ihrer Höhe, sondern auch erheblich in ihrer Zusammensetzung. Nur zehn aller befragten Haushalte dieses Typs in den neuen Ländern und Berlin-Ost bezogen Werks- bzw. Betriebsrenten. Diese Einnahmen waren auch 2003 statistisch nicht signifikant. Im früheren Bundesgebiet betragen die Einnahmen aus Werks- bzw. Betriebsrenten im Schnitt

Schaubild 1



Das „Drei-Säulen-Modell“ der Altersvorsorge – bestehend aus der gesetzlichen Rentenversicherung, der betrieblichen und zusätzlich der eigenen privaten Vorsorge – ist bislang

4) Ob diese Entwicklung auf einem höheren Anteil allein lebender Rentner beruht, soll bei den geschlechtsspezifischen Betrachtungen untersucht werden. Im Jahr 1998 lebten in gut 81% der Einpersonentrentnerhaushalte Frauen und in fast 19% Männer; 2003 lag der Frauenanteil bei 79,5%, der der Männer bei 20,5%.
 5) Nach Angaben von Infratest Sozialforschung „verfügt Ende März 2003 ca. 57% aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in der Privatwirtschaft über eine betriebliche Altersversorgung, gegenüber 29% im April 2001“. Damit hätten künftig „über 10,3 Mill. Arbeitnehmer“ Anspruch auf eine Werks- oder Betriebsrente. „Hinzu kommen ca. 4,9 Mill. Beschäftigte im öffentlichen Dienst.“ Siehe VDR (Verband Deutscher Rentenversicherungsträger) Info: „Teure Umwandlung“, Ausgabe 1, Februar 2004, S. 7.
 6) Deutscher Bundestag (Hrsg.): „Lebenslagen in Deutschland – Zweiter Armuts- und Reichtumsbericht“, BT-Drucksache 15/5015, S. 55.

52 Euro. Allerdings kam diese Einkommensart lediglich bei 22,3% der Einpersonenrentnerhaushalte vor. Die Zahlbeträge der übrigen Renten und Pensionen beliefen sich im Westen 2003 auf durchschnittlich 128 Euro. Eine Zusatzrente des öffentlichen Dienstes aus eigenem Anspruch erhielt fast jeder vierte befragte Einpersonenrentnerhaushalt im früheren Bundesgebiet. Die Betroffenen erzielten daraus Einnahmen von durchschnittlich rund 250 Euro monatlich. In den neuen Ländern und Berlin-Ost war nur jeder vierundzwanzigste Haushalt mit rund 73 Euro begünstigt (zu den Gründen siehe weiter unten). Weit auseinander fielen zwischen West und Ost auch die Einnahmen aus Vermögen. Während westdeutsche Einpersonenrentnerhaushalte im Schnitt 258 Euro aus dieser Einkommensart erhielten, waren es bei entsprechenden Haushalten im Osten 73 Euro. Da im früheren Bundesgebiet fast 45% der Einpersonenrentnerhaushalte 2003 keine Einnahmen aus Vermögen hatten, konnten Haushalte mit finanziellen Rücklagen und Immobilienvermögen ihre Einkommen im Schnitt monatlich um 466 Euro aufbessern, für die neuen Länder und Berlin-Ost lauteten die entsprechenden Werte 57,5% bzw. 172 Euro. Wie Schaubild 1 zeigt, besteht bei der jetzigen Rentnergeneration im Osten das Haushaltsbruttoeinkommen zu vier Fünfteln aus der lohn- und beitragsbezogenen Rente aus eigener ehemaliger Erwerbstätigkeit bzw. der daraus abgeleiteten Hinterbliebenenrente. Im Jahr 2003 erhielten Einpersonenrentnerhaushalte im Osten im Schnitt eine Bruttorente der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch von monatlich 978 Euro (1998: 829 Euro). Im Westen fielen diese Beträge deutlich geringer aus, sie betragen 796 Euro (1998: 687 Euro). Die Unterschiede scheinen unplausibel, denn die aktuellen Rentenwerte, die der Gesetzgeber festlegt, zeichnen ein diametrales Bild.

Aktueller Rentenwert in EUR

	West	Ost
1. Juli 1998	24,36	20,90
1. Juli 2003	26,13	22,97

Quelle: Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: "Rentenversicherung in Zeitreihen", Ausgabe 2006, S. 6 176.

Obgleich für einen Entgeltpunkt an Rentnerinnen und Rentner aus dem Osten 3,16 Euro weniger gezahlt werden, sind die Renten der gesetzlichen Rentenversicherung⁷⁾ im Osten höher als im Westen. Maßgeblich dafür sind folgende Tatbestände:

- Rund 88% der arbeitsfähigen weiblichen Bevölkerung der ehemaligen DDR standen im Beruf oder bereiteten sich auf eine Berufstätigkeit vor. Mütter mit Kindern konnten nach Ablauf des sogenannten Wochenurlaubs und einer bezahlten Freistellung zur Betreuung ihres Kindes bis zu dessen zwölften Lebensmonat (ab dem dritten Kind bis zum achtzehnten Lebensmonat) infolge des flächendeckenden Angebots an Kinderkrippen und Kindergärten wieder ganztägig oder Teilzeit arbeiten. Die

hohe Erwerbsquote begründete für viel mehr Frauen in der ehemaligen DDR als im früheren Bundesgebiet einen eigenen Rentenanspruch.

- In der ehemaligen DDR hatten Männer und Frauen keine durch Arbeitslosigkeit unterbrochenen Erwerbsbiographien. Das spiegelt sich bei der jetzigen Rentnergeneration in der Zahl der Versicherungsjahre wider. Laut Angaben des Verbandes der Rentenversicherer hatten Bezieher von Renten wegen Alters oder verminderter Erwerbstätigkeit aus dem Osten am 31. Dezember 2003 im Schnitt 45,17 Versicherungsjahre aufzuweisen, bei Rentenbeziehern im Westen waren es 40,09 Jahre. Bei Frauen waren die Abstände weitaus stärker ausgeprägt. Rentnerinnen aus dem Osten konnten 2003 auf 36,49 Versicherungsjahre zurückblicken, Rentnerinnen aus dem Westen auf 26,20 Jahre.⁸⁾
- Die Berufsgruppenstruktur bei den Bestandsrentnern unterscheidet sich auch 13 Jahre nach der deutschen Vereinigung noch stark voneinander. Da es in der ehemaligen DDR kein Berufsbeamtentum gab, zählten u. a. Akademiker/-innen, Lehrer/-innen, Mitarbeiter/-innen in Ministerien und Kommunen zu den Arbeitern und Angestellten. Beiträge zur Rentenversicherung wurden über den Arbeitgeber in die dem Deutschen Gewerkschaftsbund unterstehende Sozialversicherung als Abzug vom Bruttogehalt abgeführt. Der vorgenannte Personenkreis zahlte in der Regel noch Beiträge zur freiwilligen zusätzlichen Altersversorgung – abhängig von der Gehaltshöhe – in Sondersversorgungssysteme ein. Die inzwischen aus dem Erwerbsleben Ausgeschiedenen erhalten seit der deutschen Vereinigung ausschließlich Renten der gesetzlichen Rentenversicherung. Da die Einkommen dieses Personenkreises über dem Durchschnitt lagen, ergeben sich höhere Rentenzahlbeträge. Die zusätzlichen Zahlungen in die Zusatz- und Sondersversorgungssysteme wurden ab Oktober 1990 nicht mehr vollständig, sondern lediglich bis zur Höhe der in der gesetzlichen Rentenversicherung festgelegten Beitragsbemessungsgrenze rentenwirksam.⁹⁾ Unter den Bestandsrentnern Ost befinden sich darüber hinaus Vertreter jener Berufsgruppen, die im früheren Bundesgebiet Leistungen aus berufsständischen Sondersversorgungungen empfangen. Die Auswirkungen dieser im Rentenbestand vertretenen Berufsgruppen spiegeln sich in gewissem Umfang in den in der vorgenannten Statistik des Verbandes der Rentenversicherer dargestellten Entgeltpunkten je Versicherungsjahr wider. Frauen in den neuen Ländern und dem Ostteil Berlins erreichten 0,8233 Entgeltpunkte je Versicherungsjahr, Frauen aus dem früheren Bundesgebiet 0,7721. Die Werte für die Männer waren in der Höhe nahezu gleich (Wohnort West: 1,0665; Wohnort Ost: 1,06552).

Im Gegensatz zu den Renten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenen Ansprüchen waren die für Hinterbliebene gezahlten Beträge bei den Einpersonenrentner-

7) Die Bruttorente der gesetzlichen Rentenversicherung ist das Produkt der aus dem Versicherungsverlauf ermittelten persönlichen Entgeltpunkte multipliziert mit dem aktuellen Rentenwert. Bei früherem Rentenbeginn oder bei Rente wegen Erwerbsminderung sind weitere Faktoren zu berücksichtigen. Der Rentenwert wurde seit 2003 nicht mehr erhöht.

8) Deutsche Rentenversicherung Bund: „Rentenversicherung in Zeitreihen“, Oktober 2006, Bd. 22, S. 176 ff.

9) Nach Angaben der Deutschen Rentenversicherung Bund „Rentenversicherung in Zeitreihen“, Oktober 2006, Bd. 22, S. 107, bezogen 2003 fast 300 000 Rentnerinnen und Rentner „Leistungen aus der ehemaligen Sondersversorgung“. Die durchschnittlichen Zahlbeträge von 371 Euro brutto sind für die Betroffenen Teil der gesetzlichen Rentenversicherung.

haushalten im früheren Bundesgebiet höher als die, die Haushalte im Osten erhielten. Im Zeitverlauf 1998 bis 2003 verringerten sich sowohl in West als auch in Ost die Hinterbliebenenrenten. Einpersonenrentnerhaushalte im früheren Bundesgebiet verbuchten 2003 im Schnitt 222 Euro aus dieser Einkommensart (1998: 235 Euro), in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 160 Euro (1998: 182 Euro).

Das Nettoeinkommen der Zweipersonenrentnerhaushalte in Deutschland betrug im Jahr 2003 durchschnittlich 2 530 Euro je Monat, das waren 12,3% bzw. 277 Euro mehr als 1998. Die Einkommensabstände zwischen West und Ost verringerten sich von 467 Euro (1998) auf 375 Euro im Jahr 2003. Westdeutsche Zweipersonenrentnerhaushalte hatten – wie Tabelle 1 zeigt – noch deutlich höhere Einnahmen aus Vermögen (591 Euro), aus Werks- und Betriebsrenten (167 Euro) sowie bei den übrigen Renten und Pensionen (157 Euro) als ostdeutsche. Deren durchschnittliche Einnahmen aus Vermögen beliefen sich auf 231 Euro. Unbedeutend waren die Einnahmen aus Werks- und Betriebsrenten (4 Euro) und aus allen übrigen Rentenarten und Pensionen. Dagegen hatten Zweipersonenrentnerhaushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost im Jahr 2003 höhere Renten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch (im Durchschnitt betrug diese je Monat 1 919 Euro) als Haushalte im früheren Bundesgebiet (1 531 Euro). Frauen der jetzigen Rentnergeneration im Westen waren – wie oben ausgeführt – oftmals gar nicht erwerbstätig oder arbeiteten häufiger Teilzeit als Frauen im Osten. Dadurch haben diese Frauen in der Regel niedrige rentenrechtlich relevante Zeiten¹⁰⁾, ihr Beitrag zum Familieneinkommen ist im Allgemeinen kleiner als der des Partners. Aus den Einzeldaten der EVS wurde ermittelt, dass die Bruttorente der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch der in den Zweipersonenrentnerhaushalten lebenden Frauen – soweit sie nicht selbst Haupteinkommensbezieherinnen waren – im früheren Bundesgebiet durchschnittlich 265 Euro je Monat betrug, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 575 Euro. Für die jeweils Betroffenen lagen die Beträge im Schnitt etwas höher, nämlich bei 286 Euro im Westen und bei 653 Euro im Osten.

Die Pflichtbeiträge, die Rentnerinnen und Rentner zur Sozialversicherung zu leisten hatten, erhöhten sich zwischen 1998 und 2003 beträchtlich. Zweipersonenrentnerhaushalten in Deutschland wurden im Durchschnitt monatlich 156 Euro (1998: 122 Euro) von der Bruttorente abgezogen, das waren fast 28% mehr als 1998. Die Abzüge der Einpersonenrentnerhaushalte beliefen sich auf 93 Euro (1998: 78 Euro), das entsprach einer Steigerung um 19,2% gegenüber 1998.¹¹⁾

Nach wie vor Einkommensunterschiede zwischen allein lebenden Rentnerinnen und Rentnern

Allein lebende Rentnerinnen in Deutschland hatten ein durchschnittliches Nettoeinkommen von 1 435 Euro je Monat im Jahr 2003 (siehe Tabelle 2), das waren 130 Euro mehr als 1998 bzw. eine Steigerung um 10% für den betrachteten Zeitraum. Allein lebenden Rentnern in Deutschland standen mit 1 633 Euro im Schnitt fast 200 Euro mehr zur Verfügung als den Rentnerinnen. Allerdings wuchs das Haushaltsnettoeinkommen verglichen mit 1998 absolut (85 Euro) und relativ (5,5%) langsamer als bei den Rentnerinnen. Angelpunkt der Einkommensdisparitäten ist die unterschiedliche Höhe der Bruttorenten aus eigener früherer Erwerbstätigkeit. Diese betragen im Schnitt 1 070 Euro bei den Männern und 772 Euro bei den Frauen. Wie bereits ausgeführt, rühren die Unterschiede aus der Dauer der Erwerbstätigkeit her. Hinzu kommt, dass Rentnerinnen in der Zeit ihrer Berufstätigkeit oft in Branchen (z. B. Friseurhandwerk, Hotel- und Gaststättengewerbe, Gebäudereinigungshandwerk, Floristik oder im Garten- und Landschaftsbau) mit tariflichen Niedriglöhnen gearbeitet haben. Sie haben auch seltener mittlere bzw. gehobene Leitungspositionen eingenommen. Spitzenpositionen in größeren Unternehmen befanden und befinden sich auch heute noch überwiegend in der Hand von Männern. Im Lebenszyklus werden in der Regel Niedrigeinkommensbezieherinnen zu Kleinrentenbezieherinnen. Verwitwete Frauen sind in dieser Lage zumindest teilweise durch Inanspruchnahme von Hinterbliebenenrente besser gestellt.¹²⁾ Tabelle 2 zeigt, dass 2003 in die Budgets der Rentnerinnen in Deutschland im Schnitt monatlich 253 Euro (1998: 264 Euro) durch die Hinterbliebenenrente der gesetzlichen Rentenversicherung eingingen. Fast 40% der befragten Haushalte gaben an, eine solche Rente zu erhalten (1998: 44%), das heißt die Betroffenen konnten je Monat über rund 637 Euro zusätzliche Einnahmen zu ihrer eigenen Rente verfügen. Anfang 2002 wurde das Rentenrecht für Hinterbliebenenrenten, vor allem für Witwen- und Witwerrenten sowie die Anrechnung von eigenem Einkommen der Hinterbliebenen, neu geregelt, die Bedingungen für die kleine und große Witwenrente verändert. Es wäre gesondert zu untersuchen, ob der in der EVS ausgewiesene Rückgang der Hinterbliebenenrenten im Zeitvergleich darauf zurückzuführen ist. Möglicherweise kann diese Entwicklung aus einer geringeren Rente aus eigenem Anspruch der verstorbenen Person herrühren¹³⁾, da laut Rentenstatistik zum einen immer mehr Neurentner mit zunehmenden Abschlagsmonaten in den Rentenbestand hineinwachsen. Im Jahr 2003 ging bereits

10) Nach derzeit geltendem Recht können künftige Rentnerinnen bzw. auch Rentner damit rechnen, dass ihnen die Erziehungszeit eines Kindes nicht nur für die ersten zwölf Monate nach dessen Geburt rentenrechtlich anerkannt wird. „Für Geburten ab dem 01.01.1992 werden der oder dem Erziehenden drei Jahre nach Geburt des Kindes als Erziehungszeit angerechnet. Erziehungszeiten sind Beitragszeiten, für welche Beiträge als gezahlt gelten.“ Siehe Fußnote 8, S. 224 ff.

11) Rentnerinnen und Rentner waren zum 1. Juli 2003 in 478 Krankenkassen mit 39 verschiedenen Beitragssätzen versichert. „Von den 20 Millionen pflichtversicherten Rentnern waren 48% (10,3 Mill.) bei einer Allgemeinen Ortskrankenkasse, 28% bei einer Ersatzkasse (6 Mill.) und fast 13% (2,7 Mill.) bei einer Betriebskrankenkasse versichert. Die Beitragssätze reichten von 10,2% bis zum Spitzensatz von 15,7%. Am häufigsten waren Rentner mit einem Beitragssatz von 14,9% versichert.“ Siehe VDR Info Nr. 3/2003 vom 15. August 2003, S. 3.

12) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales führt in der Kurzfassung „Ergänzender Bericht der Bundesregierung zum Rentenversicherungsbericht 2005 gem. § 154 Abs. 2 SGB VI (Alterssicherungsbericht 2005)“ dazu auf S. 14 aus: „Verheirateten Frauen in den alten Ländern gelingt es, die niedrigen eigenen Alterssicherungsleistungen im Ehekontext durch die Alterssicherungsleistungen der Ehemänner und durch zusätzliche Einkünfte weitgehend auszugleichen. Witwen erreichen durch Kumulation von Hinterbliebenenleistungen und zusätzlichen Einkünften ein Absicherungsniveau, welches sogar über dem Durchschnitt aller alleinstehenden Frauen liegt. Ledige Frauen realisieren in den alten Ländern relativ hohe, in den neuen Ländern jedoch niedrige Gesamteinkommen.“

13) Die kleine Witwenrente beträgt 25%, die große 55% der Rente, auf die der Ehemann zum Todeszeitpunkt Anspruch gehabt hätte; dies gilt für alle nach dem 31. Dezember 2001 geschlossenen Ehen, in denen beide Partner nach dem 1. Januar 1962 geboren sind. Vor der Reform belief sich der Satz bei der großen Witwenrente auf 60%. Die Absenkung wird allerdings bei denen kompensiert, die Kinder erzogen haben. Eine große Witwen-/Witwerrente wird gewährt, wenn der hinterbliebene Ehegatte das 45. Lebensjahr vollendet hat, erwerbsgemindert ist oder ein Kind unter 18 Jahren erzieht bzw. für ein behindertes Kind sorgt. Hinterbliebene, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, erhalten die niedrigere kleine Witwen-/Witwerrente.

Tabelle 2: Budgets der Einpersonenrentnerhaushalte¹⁾ nach dem Geschlecht
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	1998			2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Allein lebende Rentnerinnen						
Erfasste Haushalte (Anzahl)	3 503	2 538	965	3 298	2 526	772
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	4 347	3 348	998	4 641	3 615	1 026
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR						
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	19	21	(11)	28	32	13
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	197	243	55	209	249	70
darunter:						
aus Vermietung und Verpachtung	38	49	/	42	52	/
Mietwert der Eigentümerwohnung	116	144	31	121	145	37
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	1 174	1 214	1 040	1 296	1 328	1 183
darunter:						
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch ..	662	623	785	772	723	944
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene	264	284	200	253	274	178
Bruttorenten aus Zusatzversicherungen und berufsständischen Versorgungswerken, landwirtschaftlichen Alterskassen und Pensionen ..	103	133	/	111	140	(5)
Werks- und Betriebsrenten	27	34	/	29	37	/
Wohngeld	7	5	11	6	6	7
Haushaltsbruttoeinkommen	1 391	1 479	1 106	1 533	1 609	1 266
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	9	11	/	6	8	/
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	77	77	78	91	92	90
Haushaltsnettoeinkommen	1 305	1 391	1 028	1 435	1 509	1 176
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	11	11	8	18	21	9
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	1 316	1 402	1 035	1 453	1 530	1 184
Private Konsumausgaben	1 161	1 225	950	1 241	1 295	1 050
Übrige Ausgaben ³⁾	122	139	69	115	135	45
dar.: Versicherungsbeiträge	38	44	18	44	50	21
Ersparnis	34	39	16	97	100	89
Allein lebende Rentner						
Erfasste Haushalte (Anzahl)	926	724	202	961	813	148
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	998	823	170	1 198	1 025	173
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR						
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	(40)	(43)	/	46	(52)	-
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	308	346	(82)	264	294	(90)
darunter:						
aus Vermietung und Verpachtung	69	78	/	54	62	/
Mietwert der Eigentümerwohnung	179	203	(52)	151	167	(54)
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	1 290	1 300	1 253	1 434	1 453	1 321
darunter:						
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch ..	967	944	1 090	1 070	1 052	1 177
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene	41	(33)	(73)	38	(36)	(53)
Bruttorenten aus Zusatzversicherungen und berufsständischen Versorgungswerken, landwirtschaftlichen Alterskassen und Pensionen ..	44	53	-	43	50	/
Werks- und Betriebsrenten	64	77	/	91	106	/
Wohngeld	(6)	(6)	/	(8)	(8)	/
Haushaltsbruttoeinkommen	1 639	1 690	1 344	1 744	1 798	1 426
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	(10)	(11)	/	(13)	(15)	-
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	81	79	93	98	98	99
Haushaltsnettoeinkommen	1 548	1 600	1 251	1 633	1 685	1 327
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	(29)	(30)	(13)	19	21	(8)
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	1 576	1 630	1 264	1 653	1 706	1 336
Private Konsumausgaben	1 300	1 337	1 043	1 385	1 432	1 107
Übrige Ausgaben ³⁾	189	189	83	233	251	122
dar.: Versicherungsbeiträge	51	54	25	67	71	42
Ersparnis	87	104	138	35	23	107

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Vermietung/Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung vermindert um Unterhaltskosten für selbst genutzte Immobilien. – 3) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

fast die Hälfte der Neurentner mit Abschlägen in Rente.¹⁴⁾ Zum anderen wurden 2003 in Deutschland 18 523 kleine Witwenrenten (1998: 23 165) und 5 042 493 große Witwenrenten (1998: 5 176 870) gezahlt. Sie splitteten sich auf in

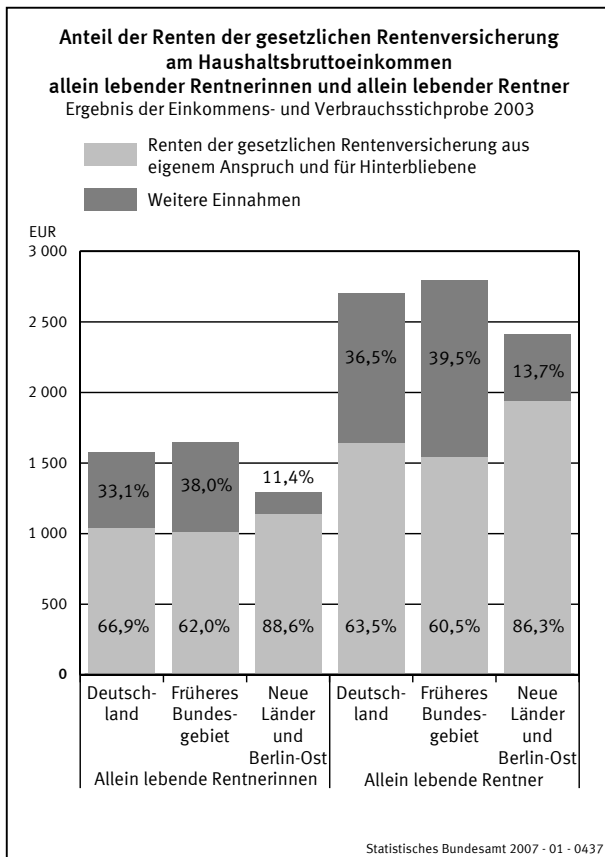
14 454 kleine Witwenrenten (1998: 18 823) in den alten und 4 069 in den neuen Bundesländern (1998: 4 342) und rund 4,1 Mill. große Witwenrenten (1998: rund 4,2 Mill.) im Westen und 951 000 (1998: 987 000) im Osten.¹⁵⁾ Gegen-

14) Siehe Ruland, F.: „Aktuelle Ergebnisse zu den Wirkungen der bisherigen Rentenreformen auf den Übergang von der Erwerbs- in die Ruhestandsphase“ in DRV Schriften, Bd. 57, Januar 2005, S. 39 ff.

15) Siehe Fußnote 8, S. 121 ff.

über 1998 ist also die Zahl der Anspruchsberechtigten gesunken. Wenn Witwen- und Witwerrenten auch nicht ausschließlich an Ruheständler gezahlt werden, so ist doch zu vermuten, dass vorrangig Rentnerhaushalte von der oben genannten Entwicklungstendenz betroffen waren. Das gilt auch für Männer, die seltener Hinterbliebenenrente erhielten. Im Jahr 2003 sind rund 423 000 große und rund 2 500 kleine Witwerrenten gezahlt worden.

Schaubild 2



Auch für allein lebende Rentnerinnen und Rentner bildeten die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung 2003 die zentrale Säule der Alterssicherung. Allerdings fallen die Einnahmen aus weiteren Einkommensquellen zwischen den Geschlechtern teilweise sehr verschieden aus. So bezogen allein lebende Rentner in Deutschland 2003 im Schnitt monatlich 91 Euro Werks- und Betriebsrenten, Rentnerinnen dagegen nur 29 Euro. Aus Zusatzversorgungen und Pensionen nahmen allein lebende Rentnerinnen im Jahr 2003 insgesamt 111 Euro monatlich ein, allein lebende Rentner 43 Euro. Die durchschnittlichen monatlichen Einnahmen aus Vermögen betragen 2003 bei den Männern 264 Euro, 1998 lagen sie etwas höher (308 Euro). Frauen hatten mit 209 Euro im Jahr 2003 geringere Vermögenseinnahmen als Männer; im Zeitverlauf sind ihre Einnahmen aus Vermögen leicht angestiegen (1998: 197 Euro). 48% der befragten allein lebenden Rentnerinnen gaben 2003 an, keine Einnahmen aus Vermögen zu haben, bei den Rentnern waren es 45,8%.

In der Ost-West-Gliederung betrachtet belief sich das Haushaltsnettoeinkommen allein lebender Frauen im früheren Bundesgebiet im Jahr 2003 auf 1 509 Euro, allein lebende Frauen in den neuen Ländern und Berlin-Ost hatten mit 1 176 Euro 333 Euro weniger zur Verfügung. Die Schere bei den Gesamteinkommen hat sich im Zeitverlauf etwas verringert. Für die einzelnen in der Tabelle 2 dargestellten Einkommensarten gelten sinngemäß die für die Einpersonrentnerhaushalte insgesamt getroffenen Aussagen. Nachdem die Rentenanpassung im Jahr 2003 mit 0,60 vom Hundert – für West und Ost in der Höhe gleich – an der Inflationsrate ausgerichtet worden war, fielen die Rentenanpassungen 2001 und 2002 für die neuen Länder etwas vorteilhafter aus. Durch das Abschmelzen der in der Rente enthaltenen Auffüllbeträge/Rentenzuschläge erhielten allerdings nicht alle ostdeutschen Rentenempfänger/-innen im betrachteten Zeitraum höhere Zahlbeträge. Das betraf vor allem Bezieher geringer Renten. Im Jahr 2003 gab es immer noch gut 478 000 Rentnerinnen und Rentner mit einem durchschnittlichen Auffüllbetrag von 89 Euro. Erst dann, wenn der individuelle Auffüllbetrag den Wert Null erreicht, können die Betroffenen wieder auf einen tatsächlichen Zuwachs in der Geldbörse hoffen.

Allein lebende Rentner hatten im Jahr 2003 in West und Ost rund 12% höhere Haushaltsnettoeinkommen als Rentnerinnen. Diese betragen im früheren Bundesgebiet 1 685 Euro (1998: 1 600 Euro) und in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1 327 Euro (1998: 1 251 Euro). Der Einkommensabstand zwischen West und Ost hat sich im Zeitverlauf leicht vergrößert. Allein lebende Rentner in den neuen Ländern und Berlin-Ost erhielten 2003 im Schnitt 1 177 Euro (1998: 1 090 Euro) Bruttorente der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch, solche im früheren Bundesgebiet 1 052 Euro (1998: 944 Euro). Erstmals war bei dieser Einkommensart der Zuwachs im Westen (11,4%) größer als im Osten (8%). Schon 50-Jährige, die arbeitslos werden, finden häufig nur schwer erneut eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit. Infolge fehlender Chancen am Arbeitsmarkt gingen deshalb in dem hier betrachteten Zeitraum Männer, aber auch Frauen, zunehmend vor dem 65. Lebensjahr in Rente. Im Osten war dieser Anteil – korrespondierend mit der Höhe der Arbeitslosenquote – höher als im Westen. Die Betroffenen in Ost und West mussten erhebliche Rentenabschläge hinnehmen, wer wegen Arbeitslosigkeit Altersrente mit 60 Jahren in Anspruch nahm, zum Beispiel einen Abschlagssatz von 18%. Ruland bezifferte den durchschnittlichen Betrag der Rentenminderung auf 173 Euro.¹⁶⁾

Zur Einkommensentwicklung allein lebender Rentnerinnen und allein lebender Rentner nach Altersgruppen

Die Haushaltsnettoeinkommen allein lebender Rentnerinnen und allein lebender Rentner in Deutschland variierten 2003 zwischen den gebildeten fünf Altersgruppen beträchtlich (siehe Tabelle 3). Bei Männern waren die Disparitäten

16) Siehe Fußnote 14, S. 40 ff.

Tabelle 3: Budgets allein lebender Rentnerinnen und Rentner in Deutschland¹⁾
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Gegenstand der Nachweisung	Alter von ... bis unter ... Jahren				
	unter 60	60 – 65	65 – 70	70 – 75	75 und älter
Allein lebende Rentnerinnen					
Erfasste Haushalte (Anzahl)	249	587	858	597	1 007
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	255	502	725	1 117	2 043
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR					
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	(45)	(53)	(40)	(42)	(9)
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	(127)	198	237	215	208
darunter:					
aus Vermietung und Verpachtung	/	(40)	(47)	(47)	(40)
Mietwert der Eigentümerwohnung	(88)	130	131	126	117
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	1 087	1 263	1 347	1 332	1 292
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch ...	819	910	860	782	695
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene	(33)	93	205	269	328
Bruttorenten aus Zusatzversorgungen und Bruttopensionen ³⁾	(53)	106	128	109	113
Werks- und Betriebsrenten	/	(28)	25	38	27
Wohngeld	(16)	(6)	(6)	(5)	(5)
Haushaltsbruttoeinkommen	1 260	1 514	1 624	1 589	1 509
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	/	(8)	(7)	(8)	(5)
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	73	90	95	96	90
Haushaltsnettoeinkommen	1 184	1 416	1 521	1 485	1 414
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	(23)	19	31	15	14
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	1 207	1 435	1 552	1 500	1 428
Private Konsumausgaben	1 143	1 347	1 389	1 286	1 149
Übrige Ausgaben ⁴⁾	26	69	93	105	151
darunter:					
Kraftfahrzeugsteuer	(4)	(4)	6	(6)	(3)
Freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung	/	/	(8)	/	/
Versicherungsprämien und -beiträge	44	48	46	47	40
darunter:					
Private Krankenversicherung	/	/	(5)	/	/
Kfz-Versicherung	(13)	15	13	14	9
Hausrat- und Personenhaftpflichtversicherung	11	12	11	12	13
Ersparnis	38	19	70	110	127
Allein lebende Rentner					
Erfasste Haushalte (Anzahl)	157	168	222	167	247
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	185	137	192	275	409
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR					
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	(53)	(116)	(65)	(36)	/
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	(119)	(319)	322	(257)	289
darunter:					
aus Vermietung und Verpachtung	/	(86)	(105)	/	(42)
Mietwert der Eigentümerwohnung	(74)	(182)	162	(152)	169
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	1 040	1 398	1 443	1 451	1 607
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch ...	845	1 056	1 069	1 138	1 132
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene	/	/	(29)	(35)	(67)
Bruttorenten aus Zusatzversorgungen und Bruttopensionen ³⁾	/	(75)	(71)	(79)	(76)
Werks- und Betriebsrenten	/	(91)	(100)	(98)	(113)
Wohngeld	(18)	/	/	/	/
Haushaltsbruttoeinkommen	1 212	1 833	1 830	1 744	1 916
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	/	/	/	/	/
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	74	96	98	107	105
Haushaltsnettoeinkommen	1 138	1 702	1 725	1 633	1 791
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	(14)	(19)	(47)	(15)	(12)
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	1 152	1 721	1 773	1 647	1 803
Private Konsumausgaben	1 044	1 484	1 531	1 434	1 404
Übrige Ausgaben ⁴⁾	57	228	211	270	299
darunter:					
Kraftfahrzeugsteuer	/	(12)	(12)	(9)	(14)
Freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung	/	/	/	/	/
Versicherungsprämien und -beiträge	43	74	81	60	74
darunter:					
Private Krankenversicherung	/	/	/	/	/
Kfz-Versicherung	(16)	(24)	(33)	(26)	(21)
Hausrat- und Personenhaftpflichtversicherung	(9)	(11)	(14)	(11)	(11)
Ersparnis	51	9	31	-57	100

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Vermietung/Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt selbst genutzter Immobilien. – 3) Bruttopensionen aus eigenem Anspruch und für Hinterbliebene, Bruttorenten der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes aus eigenem Anspruch und für Hinterbliebene, Bruttorenten berufsständischer Versorgungswerke, landwirtschaftlicher Alterskassen, Landabgaberechten. – 4) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

mit durchschnittlich 653 Euro weniger Haushaltsnettoeinkommen bei den unter 60-Jährigen verglichen mit den 75-Jährigen und Älteren am stärksten ausgeprägt. Maßgeblich wurde dieser Unterschied von drei Einkommensarten beeinflusst: den Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung, den Werks- und Betriebsrenten sowie den Einnahmen aus Vermögen. Während im Jahr 2003 die 75-Jährigen und Älteren im Schnitt Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch in Höhe von 1 132 Euro erhielten, bekamen unter 60-Jährige lediglich 845 Euro. Die individuelle Rentenhöhe wird bekanntlich durch die Anzahl der Versicherungsjahre und die Entgeltpunkte bestimmt. Diese verringerten sich bei den Rentenzugängen im Osten stetig von 1,024 (1998) auf 1,001 (2003), im Westen – mit einer Unterbrechung im Jahr 2001 – von 1,048 (1998) auf 1,030 (2003). Bei Neuzugängen von Männern aus dem früheren Bundesgebiet verkürzten sich außerdem die Versicherungsjahre von 40 Jahren (1998) auf 39,5 Jahre 2003.¹⁷⁾ Die niedrigen Renteneinkünfte der unter 60-Jährigen sind also offensichtlich Folge der veränderten Erwerbsbiographien durch längere Phasen der Arbeitslosigkeit sowie fehlende Beschäftigungsangebote für ältere Arbeitnehmer. In gewissem Umfang spiegeln die geringeren Rentenansprüche auch die reduzierten Ausbildungszeiten bzw. die Bewertung der ersten Berufsjahre¹⁸⁾ wider.

Junge Rentner hatten darüber hinaus im Jahr 2003 keine relevanten Einnahmen aus Werks- und Betriebsrenten, die in den folgenden Altersgruppen (ab 60 Jahren und älter) immerhin monatlich zwischen 91 Euro und 113 Euro betragen. Unter 60-jährige allein lebende Rentner wiesen auch die geringsten Einnahmen aus Vermögen auf. Fast 24 % der befragten Haushalte dieser Altersgruppe empfangen Wohngeld.

Frauen, die zwischen 1933 und 1938 geboren wurden und ihre Ausbildung in den 1960er-Jahren begonnen oder abgeschlossen haben, kamen im Jahr 2003 auf das höchste Haushaltsnettoeinkommen aller Alterskohorten allein lebender Rentnerinnen. Die durchschnittlich höchsten Rentenzahlbeträge fanden sich allerdings mit 910 Euro bei den 60- bis 65-jährigen Rentnerinnen. Allein lebende Rentnerinnen in Deutschland, welche 65 bis unter 70 Jahre alt waren, verfügten im Schnitt über ein Haushaltsnettoeinkommen von 1 521 Euro, darunter 860 Euro Rente aufgrund eigener früherer Erwerbstätigkeit. Fast 37 % der Befragten dieser Altersgruppe bezogen Witwenrenten. Mit zunehmendem Lebensalter stieg der Anteil der Rentnerinnen, die diese Rentenart erhielten. Ebenso wuchs der durchschnittliche Zahlbetrag der Hinterbliebenenrente und erreichte mit 328 Euro in der Altersgruppe 75 Jahre und älter den höchsten Betrag; gut jeder zweite Haushalt dieser Altersgruppe bezog Witwenrente. Dagegen konnten Rentnerinnen, die unter 60 Jahre alt waren, im Jahr 2003 lediglich auf 33 Euro

Witwenrente je Monat zurückgreifen. Das deutet darauf hin, dass sich in dieser Gruppe überwiegend ledige Frauen finden. Sie werden auch mit zunehmendem Alter nur mit ihrer eigenen Rente rechnen können. Weitere Einkommensarten werfen nur geringe Beträge ab: Die Einnahmen aus Vermögen betragen in diesen Haushalten im Schnitt 127 Euro. Lediglich 40 % der Befragten gaben an, solche Einnahmen zu erzielen. Bei allen anderen Altersgruppen schwankten die durchschnittlichen monatlichen Einnahmen aus Vermögen zwischen 198 Euro und 237 Euro, die jeweils gut der Hälfte dieser Haushalte zugute kamen.

In den Anhangtabellen 1 und 2 sind die Einkommensverhältnisse nach Altersgruppen für die beiden Gebietsstände abgebildet. Wegen des geringen Stichprobenumfangs war kein Nachweis für allein lebende Rentner möglich, die in den neuen Ländern und Berlin-Ost zu Hause sind. Die unter 60-jährigen Rentner im früheren Bundesgebiet hatten ebenso wie die allein lebenden Rentnerinnen dieser Altersgruppe in West und Ost die niedrigsten Haushaltsnettoeinkommen. Diese betragen im Jahr 2003 im Schnitt 1 184 Euro, 1 220 Euro bzw. 1 036 Euro monatlich. Wird bedacht, dass diese Mittelwerte bei Normalverteilung implizieren, dass die Hälfte der Haushalte mit weniger Einkommen auskommen muss, zeichnen sich hier eventuell neue Potenziale für Altersarmut ab.¹⁹⁾

Zur Höhe und Struktur der Ausgaben für den privaten Konsum in Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalten

In den Ausgabenstrukturen reflektiert sich das Konsumverhalten von allein oder in Haushaltsgemeinschaften zusammenlebenden Personen. Dieses ist das Resultat einer Vielzahl objektiver und subjektiver Einflussfaktoren. Höhe und Struktur des privaten Konsums werden primär bestimmt durch die Höhe des Einkommens. Weitere Einflussfaktoren sind die Haushaltsgröße, das Alter bzw. die Phase des Lebenszyklus, der Bildungsstand und Gesundheitsstatus der im Haushalt lebenden Personen, spezielle anerzogene oder erworbene Gewohnheiten, klimatische und andere Umweltbedingungen. Haushalte, deren Gründungsphase – wie bei Rentnerinnen und Rentnern – weit zurückliegt, schaffen langlebige Gebrauchsgüter wie Möbel, Teppiche, Gefrier- oder Kühlschränke, Waschmaschinen, Fahrräder, aber auch kleinere Haushaltsgegenstände zumeist nur noch dann an, wenn die bisherige Ausstattung verschlissen ist. Einpersonrentnerhaushalte verbrauchten 86 % ihres monatlichen Haushaltsnettoeinkommens im Jahr 2003 für Käufe von Waren und Dienstleistungen, das waren 1 270 Euro (1998: 1 186 Euro). Mit 7 % Wachstum lagen diese Ausgaben nur geringfügig höher als fünf Jahre zuvor. Wird

17) Siehe Fußnote 8, S. 73 ff.

18) Siehe Gesetz zur Umsetzung des Programms für mehr Wachstum und Beschäftigung in den Bereichen der Rentenversicherung und Arbeitsförderung (Wachstums- und Beschäftigungsförderungsgesetz – WFG) vom 25. September 1996 (BGBl. I S. 1461) und Gesetz zur Entlastung der Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung (Beitragsentlastungsgesetz – BeitrEntLG) vom 1. November 1996 (BGBl. I S. 1631).

19) Nachdem bereits ab 1992 infolge des Wechsels der Rentenanpassung von der Brutto- auf die Nettolohnentwicklung das Rentenniveau gemindert wurde, kam es zu Rentenkürzungen, weil Rentnerinnen und Rentner ab dem 1. April 2004 die Beiträge zur Pflegeversicherung voll selbst zu tragen hatten und sie ab dem 1. Juli 2005 einen zusätzlichen Beitrag zur Krankenversicherung zahlen mussten. Durch die „Modifizierung der Rentenanpassung 2005 durch Einführung eines Nachhaltigkeitsfaktors, der das Verhältnis von Leistungsbeziehern und versicherungspflichtig Beschäftigten berücksichtigt, und Orientierung der Rentendynamik an der beitragspflichtigen Bruttolohn- und Gehaltssumme“ wird im bereits zitierten Rentenversicherungsbericht (S. 3) prognostiziert, dass das „Rentenniveau vor Steuern (2003: rund 53 %) – für die Jahre 2020 (46 %) bzw. 2030 (43 %)“ betragen soll.

Tabelle 4: Höhe und Struktur der Ausgaben für den privaten Konsum in Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalten¹⁾ in Deutschland
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	Einpersonenrentnerhaushalte				Zweipersonenrentnerhaushalte			
	1998		2003		1998		2003	
	EUR	%	EUR	%	EUR	%	EUR	%
Erfasste Haushalte (Anzahl)	4 429		4 259		7 408		6 704	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	5 345		5 839		4 448		4 983	
Durchschnitt je Haushalt und Monat								
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	152	12,8	168	13,2	294	14,8	324	14,7
Nahrungsmittel .....	.	.	140	11,0	.	.	263	11,9
alkoholfreie Getränke .....	.	.	12	0,9	.	.	22	1,0
alkoholische Getränke .....	.	.	10	0,8	.	.	29	1,3
Tabakwaren .....	.	.	6	0,5	.	.	10	0,5
Bekleidung und Schuhe	59	5,0	56	4,4	101	5,1	101	4,6
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	479	40,4	509	40,1	694	34,9	731	33,2
darunter:								
Wohnungsmiete	370	31,2	388	30,6	518	26,1	519	23,6
Energie	73	6,2	90	7,1	103	5,2	133	6,0
Innenausstattung	79	6,7	69	5,4	148	7,5	130	5,9
Gesundheitspflege	52	4,4	53	4,2	78	3,9	91	4,1
Verkehr	73	6,2	97	7,6	221	11,1	271	12,3
darunter:								
Kraftstoffe und Schmiermittel	13	1,1	20	1,5	44	2,2	64	2,9
Fremde Verkehrsdienstleistungen	24	2,0	23	1,8	21	1,1	21	1,0
Nachrichtenübermittlung	36	3,0	37	2,9	42	2,1	48	2,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	148	12,5	159	12,5	234	11,8	292	13,2
darunter:								
Freizeit und Kulturdienstleistungen	35	3,0	42	3,3	50	2,5	62	2,8
Zeitungen, Zeitschriften	15	1,3	16	1,3	21	1,1	23	1,1
Bücher	8	0,7	9	0,7	8	0,4	11	0,5
Pauschalreisen	50	4,2	43	3,4	81	4,1	105	4,8
Bildungswesen	2	0,2	3	0,2	2	0,1	4	0,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	45	3,8	51	4,0	94	4,7	110	5,0
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	37	3,1	42	3,3	71	3,6	84	3,8
Andere Waren und Dienstleistungen	62	5,2	71	5,6	79	4,0	101	4,6
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	18	1,5	22	1,8	24	1,2	29	1,3
Private Konsumausgaben	1 186	100	1 270	100	1 986	100	2 202	100
Nachrichtlich:								
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnettoeinkommen	X	87,9	X	86,0	X	88,1	X	87,0

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

die Verbraucherpreissteigerung von 6,6% in diesem Zeitraum berücksichtigt, so zeigen die Daten eigentlich eine Stagnation des privaten Konsums. Im letzten Jahrzehnt waren die Aufwendungen für das Wohnen, bestehend aus tatsächlichen und unterstellten Mietzahlungen, Kosten für die regelmäßige Instandhaltung und Reparaturen der Wohnungen sowie Energiekosten (wie Strom, Gas, Fernwärme, flüssige und feste Brennstoffe), der größte Ausgabenposten im Budget der Haushalte, mit wachsender Tendenz. Im Jahr 2003 gaben Einpersonenrentnerhaushalte in Deutschland dafür im Schnitt 509 Euro monatlich aus, das waren gut 40% der Ausgaben für den privaten Konsum (siehe Tabelle 4). Mit Abstand folgten die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren in Höhe von 168 Euro bzw. 13,2% der Ausgaben für den privaten Konsum. Der Trend zur Freizeitgesellschaft spiegelt sich in den gestiegenen Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur wider. Dafür verwendeten die vorgenannten Haushalte 2003 im Schnitt 159 Euro monatlich bzw. 12,5% der Ausgaben für den privaten Konsum. Als wiederkehrender Posten finden sich darunter die Rundfunkgebühren für ein Radio- und ein Fernsehgerät, die mittlerweile für drei Monate die Höhe von 51,09 Euro erreicht haben.

Für die Innenausstattung²⁰⁾ gaben Einpersonenrentnerhaushalte 2003 weniger Geld aus als 1998. Das Gleiche traf für Pauschalreisen und Kleidung zu. Für weitere sechs Gütergruppen erhöhten sich die Ausgaben in diesem Zeitraum nur wenig. Das betraf die Wohnungsmieten (2003: 388 Euro, 1998: 370 Euro) sowie Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren. Die Ausgaben für Energie stiegen dagegen im betrachteten Zeitraum um 23%. Dafür hatten die vorgenannten Haushalte 1998 noch 73 Euro ausgegeben, im Jahr 2003 waren es 90 Euro. Neuen Konsumtrends folgen Einpersonenrentnerhaushalte, wenn überhaupt, nur stark zurückhaltend und zeitlich verzögert. So fragten sie Geräte der modernen Kommunikations- und Informationstechnologien nur in geringem Umfang nach. Zum 1. Januar 2003 besaß im Westen nur jeder vierte allein lebende Rentner und nur jede siebte Rentnerin einen Personalcomputer. Im Osten war der Ausstattungsgrad noch niedriger. Während nahezu jeder Einpersonenrentnerhaushalt ein stationäres Telefon installiert hatte, fanden sich Anfang 2003 in 100 Haushalten allein lebender Rentner lediglich rund 40 mobile Telefone/Handys; bei den allein lebenden Rentnerinnen waren es gerade 22. Bei der gegebenen Höhe des Einkommens müssen viele Einpersonenrentnerhaushalte

20) Dazu gehören u. a. Möbel, Heimtextilien, Bodenbeläge und Teppiche, Kühl- und Gefrierschränke, Geschirrspül- und Waschmaschinen, Wäschetrockner und andere große und kleine elektrische Haushaltsgeräte, Glaswaren, Geschirr, Bestecke und weitere Ausrüstungsgegenstände für Haus und Garten sowie Reinigungs- und Pflegemittel für die Haushaltsführung.

beim Kauf von Konsumgütern offensichtlich andere Prioritäten setzen. Es scheinen allerdings auch Berührungspunkte bei neuen technischen Konsumgütern vorhanden zu sein, die durch deren nicht immer auf Ältere ausgerichtete Eigenschaften und komplizierte Gebrauchsanleitungen verstärkt werden. Einpersonentnerhaushalte zehrten den in den letzten fünf Jahren erzielten Einkommenszuwachs zu zwei Dritteln für den privaten Konsum auf.

Zweipersonentnerhaushalte in Deutschland verwendeten im Jahr 2003 2 202 Euro für den privaten Konsum, das waren 87 % ihres Haushaltsnettoeinkommens (1998: 88 %). 78 % des in der Berichtsperiode erzielten Einkommenszuwachses setzten sie für Käufe von Konsumgütern und Dienstleistungen ein. Durch gemeinsames Wirtschaften sind die Pro-Kopf-Ausgaben für den privaten Konsum besonders bei den fixen Positionen Wohnungsmieten, Energie, Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände, aber auch bei Käufen von Nahrungsmitteln, Presseerzeugnissen und Büchern bei den Zweipersonentnerhaushalten geringer als bei den Haushalten von allein Lebenden. Selbst der sparsamste Umgang allein Lebender mit Geld kann diesen Vorteil des Zusammenlebens in Gemeinschaften für die Haushaltskasse nicht aufheben. Die Ausgaben für den privaten Konsum der Zweipersonentnerhaushalte betragen 2003 im Schnitt 2 202 Euro (1998: 1 986 Euro), das waren 216 Euro bzw. 10,9 % mehr als 1998. Die Wohnungsmieten, mit 519 Euro der größte monatliche Ausgabeposten, blieben verglichen mit 1998 in der Höhe nahezu unverändert. Ihr Anteil an den gesamten Ausgaben für den privaten Konsum sank von 26,1 % (1998) auf 23,6 % im Jahr 2003. Offensichtlich wechselten Rentnerpaare nur selten ihre Wohnung, womit sie der bei einer Neuanmietung möglichen Mieterhöhung entgingen. Ausgabensteigerungen im Zeitverlauf von mehr als 50 Euro je Monat waren bei den Ausgaben für den Individualverkehr sowie für Freizeit, Unterhaltung und Kultur zu beobachten. Die Verkehrsausgaben machten 2003 bereits 12,3 % der privaten Konsumausgaben aus. Sie betragen im Schnitt 271 Euro monatlich. Diese Höhe verwundert nicht, da auf je 100 Paarhaushalte von Rentnern in Deutschland 95 Autos kamen. Allein lebende Rentnerinnen und Rentner nannten dagegen nur 38 Personenkraftwagen je 100 Haushalte ihr Eigen. Für die Freizeit gaben Zweipersonentnerhaushalte 13,2 % (darunter für Pauschalreisen fast 5 %) des privaten Verbrauchs aus, das waren 292 Euro (105 Euro). Allerdings konnte (oder wollte) nur jeder dritte Zweipersonentnerhaushalt Geld für Pauschalreisen verwenden. Bemerkenswert sind die gegenüber Einpersonentnerhaushalten deutlich niedrigeren Ausgaben für fremde Verkehrsdienstleistungen. Dies ist sicher eine Folge des weitaus höheren Motorisierungsgrades von Zweipersonentnerhaushalten. Anhangtabelle 3 vermittelt einen Einblick in die Strukturen des privaten Konsums von Ein- und Zweipersonentnerhaushalten sowie in deren Ausgaben nach Gebietsständen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

- Ostdeutsche Rentnerhaushalte gaben im Jahr 2003 bei einem relativ ausgeglichenen Preisniveau zwischen West und Ost für den Kauf von Konsumgütern und Dienstleistungen weniger Geld aus als westdeutsche Haushalte.

Einpersonentnerhaushalte setzten im früheren Bundesgebiet monatlich im Schnitt 1 325 Euro für den privaten Konsum ein, in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1 058 Euro, das waren 267 Euro weniger. Bei den Zweipersonentnerhaushalten betragen die Ausgaben im Westen 2 284 Euro, im Osten 1 947 Euro, also 337 Euro pro Monat weniger. Die geringere Ausgabenhöhe ist zum einen determiniert durch die niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen. Ostdeutsche Einpersonentnerhaushalte verwendeten mit 88,3 % einen größeren Teil ihres Haushaltsnettoeinkommens für den privaten Konsum als westdeutsche Haushalte (85,6 %), ohne das gleiche Konsumniveau zu realisieren. Bei Zweipersonentnerhaushalten waren die Anteile mit rund 87 % in Ost und West fast ausgeglichen.

- Zum anderen gaben – vor allem bedingt durch den höheren Anteil von Wohneigentum und größere Wohnflächen, teilweise gepaart mit höherem Komfort – westdeutsche Einpersonentnerhaushalte im Schnitt 111 Euro mehr für Wohnungsmieten aus als ostdeutsche. Bei den Zweipersonentnerhaushalten betrug diese Differenz 150 Euro. Gegenüber 1998 sind die Ausgaben für Wohnungsmieten in den neuen Ländern und Berlin-Ost außergewöhnlich stark angestiegen: bei den Einpersonentnerhaushalten um 15,4 %, bei den Zweipersonentnerhaushalten um 11,9 %. Welche Faktoren hierfür eine Rolle spielen – ein eingeschränktes Angebot preiswerter kleinerer Wohnungen oder die Verteuerung der Nebenkosten, wäre gesondert zu untersuchen.
- Für Strom- und andere Energierechnungen mussten Rentnerhaushalte – ebenso wie alle übrigen Haushalte – im Jahr 2003 tief in die Tasche greifen. Die gute Ausstattung der Haushalte mit Geräten zum Kochen, Backen, Kühlen und Waschen, aber auch die Nutzung neuer technischer Geräte wie Plasma-Bildschirmen, die ein Mehrfaches an Strom als herkömmliche Fernsehgeräte beanspruchen, treiben die Energieausgaben der privaten Haushalte in die Höhe. Zweipersonentnerhaushalte gaben für Energie in West und Ost fast 30 % mehr aus als 1998. Sowohl bei den Ein- als auch bei den Zweipersonentnerhaushalten sind die absolut gezahlten Beträge im früheren Bundesgebiet deutlich höher als in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Die Preispolitik der verschiedenen regionalen Energieanbieter mag ein Grund für diese Entwicklung sein. Ein weiterer Einflussfaktor scheint der unterschiedliche Ausstattungsgrad mit technischen Konsumgütern wie Wäschetrocknern, Geschirrspülmaschinen oder Mikrowellengeräten zu sein, die in westdeutschen Rentnerhaushalten häufiger anzutreffen waren als in ostdeutschen.
- Für Beherbergungsdienstleistungen und für Essen außer Haus sowie für den Individualverkehr gaben – wie schon bei früheren Erhebungen festgestellt – Ein- und Zweipersonentnerhaushalte im Westen mehr Geld aus als im Osten. Während sich zum Beispiel in 100 Einpersonentnerhaushalten im früheren Bundesgebiet 42 Pkw fanden, waren es in den neuen Ländern und Berlin-Ost weniger als die Hälfte, nämlich 20 Pkw. Dagegen wurde

Tabelle 5: Höhe und Struktur der Ausgaben für den privaten Konsum der Einpersonenrentnerhaushalte¹⁾ nach dem Geschlecht
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	EUR	%	EUR	%	EUR	%
Allein lebende Rentnerinnen						
Erfasste Haushalte (Anzahl)	3 298		2 526		772	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	4 641		3 615		1 026	
Durchschnitt je Haushalt und Monat						
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	165	13,3	168	12,9	155	14,7
Nahrungsmittel	141	11,3	143	11,0	133	12,6
alkoholfreie Getränke	12	0,9	12	0,9	11	1,0
alkoholische Getränke	8	0,7	8	0,6	7	0,7
Tabakwaren	4	0,3	4	0,3	(4)	(0,4)
Bekleidung und Schuhe	60	4,8	62	4,8	53	5,0
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	507	40,8	539	41,6	394	37,5
darunter:						
Wohnungsmiete	387	31,2	411	31,7	302	28,8
Energie	90	7,2	95	7,3	71	6,8
Innenausstattung	68	5,5	71	5,5	58	5,5
Gesundheitspflege	52	4,2	56	4,3	40	3,8
Verkehr	76	6,2	81	6,2	60	5,7
darunter:						
Kraftstoffe und Schmiermittel	15	1,2	17	1,3	8	0,7
Fremde Verkehrsdienstleistungen	24	1,9	22	1,7	29	2,7
Nachrichtenübermittlung	36	2,9	36	2,8	34	3,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	158	12,7	157	12,1	159	15,2
darunter:						
Freizeit und Kulturdienstleistungen	41	3,3	42	3,2	39	3,7
Zeitungen, Zeitschriften	16	1,3	16	1,2	15	1,4
Bücher	9	0,7	8	0,6	10	1,0
Pauschalreisen	46	3,7	44	3,4	51	4,9
Bildungswesen	3	0,2	3	0,3	(2)	(0,1)
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	44	3,5	47	3,6	33	3,2
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	36	2,9	39	3,0	27	2,5
Andere Waren und Dienstleistungen	72	5,8	74	5,7	63	6,0
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	25	2,0	26	2,0	23	2,2
Private Konsumausgaben	1 241	100	1 295	100	1 050	100
Nachrichtlich:						
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnetto- einkommen	X	86,5	X	85,8	X	89,3
Allein lebende Rentner						
Erfasste Haushalte (Anzahl)	961		813		148	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	1 198		1 025		173	
Durchschnitt je Haushalt und Monat						
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	178	12,9	181	12,6	165	15,0
Nahrungsmittel	136	9,8	139	9,7	122	11,0
alkoholfreie Getränke	14	1,0	14	1,0	12	1,0
alkoholische Getränke	16	1,2	16	1,1	18	1,7
Tabakwaren	13	0,9	12	0,9	(14)	(1,2)
Bekleidung und Schuhe	39	2,8	41	2,8	33	3,0
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	518	37,4	543	37,9	367	33,1
darunter:						
Wohnungsmiete	395	28,5	413	28,8	288	26,0
Energie	90	6,5	93	6,5	67	6,1
Innenausstattung	69	5,0	72	5,0	53	4,8
Gesundheitspflege	55	4,0	55	3,9	55	4,9
Verkehr	177	12,8	186	13,0	120	10,8
darunter:						
Kraftstoffe und Schmiermittel	37	2,7	38	2,6	(33)	(2,9)
Fremde Verkehrsdienstleistungen	19	1,3	19	1,3	(17)	(1,5)
Nachrichtenübermittlung	40	2,9	41	2,9	33	3,0
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	163	11,8	160	11,2	178	16,1
darunter:						
Freizeit und Kulturdienstleistungen	47	3,4	48	3,3	41	3,7
Zeitungen, Zeitschriften	18	1,3	17	1,2	21	1,9
Bücher	10	0,7	9	0,7	(12)	(1,1)
Pauschalreisen	35	2,5	32	2,2	(53)	(4,8)
Bildungswesen	(2)	(0,2)	(2)	(0,2)	/	/
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	77	5,5	80	5,6	57	5,2
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	66	4,8	69	4,9	45	4,1
Andere Waren und Dienstleistungen	66	4,8	70	4,9	44	4,0
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	11	0,8	11	0,8	10	0,9
Private Konsumausgaben	1 385	100	1 432	100	1 107	100
Nachrichtlich:						
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnetto- einkommen	X	84,8	X	85,0	X	83,4

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

im Osten ein etwas größerer Betrag für die Inanspruchnahme fremder Verkehrsdienstleistungen eingesetzt.

- Wie schon bei früheren Erhebungen waren auch 2003 die Ausgaben der Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte im Osten für Freizeit, Unterhaltung und Kultur höher als die der entsprechenden Haushalte im Westen. Der Anteil dieser Gütergruppe am privaten Konsum lag im Osten um gut 3 bis 5 Prozentpunkte über dem vergleichbarer Haushaltstypen im Westen.
- Die Ausgaben für die Gesundheitspflege sind gegenüber 1998 bei den Zweipersonenrentnerhaushalten im Osten um gut 21 %, bei denen im Westen um 16 % gestiegen. Die Beträge – auch bei den Einpersonentnerhaushalten – waren aber noch relativ gering, sicher eine Folge der zu diesem Zeitpunkt geltenden Sozial- und Überforderungsklauseln. Praxisgebühren mussten noch nicht entrichtet werden. Die innerhalb des privaten Konsums ausgewiesenen Ausgaben für die Gesundheitspflege umfassen jedoch nur einen Teil der für die Rentnerhaushalte anfallenden Kosten. Hinzugerechnet werden müssen eigentlich noch die Zahlungen für die Krankenversicherung.

Der private Konsum allein lebender Rentnerinnen in Deutschland betrug 2003 im Schnitt monatlich 1 241 Euro. Dafür setzten sie 86,5 % ihres Haushaltsnettoeinkommens ein. Allein lebende Rentner verwendeten von ihrem Einkommen nicht ganz 85 % für den privaten Konsum. Trotzdem waren ihre Konsumausgaben mit 1 385 Euro um 144 Euro höher als die der Rentnerinnen. Bestimmte Ausgaben unterlagen – wie Tabelle 5 zeigt – keinen statistisch erkennbaren geschlechtsspezifischen Einflüssen. Für Wohnungsmieten, Energie, Innenausstattung, Gesundheit, Bildung und Freizeit waren die Aufwendungen im Jahr 2003 im Schnitt sowohl bei weiblichen als auch männlichen Haupteinkommensbeziehern nahezu gleich hoch. Bei allen anderen Gütergruppen unterschieden sich die Ausgaben dagegen recht deutlich. Allein lebende Rentner verwendeten einen größeren Teil ihres Einkommens für den Unterhalt und die Nutzung von Automobilen, Kraftträdern und Fahrrädern. Für Kraftstoffe, Schmiermittel, Ersatzteile, Zubehör, für die Wartung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Kraft- und Fahrrädern sowie für Garagen- und Stellplatzmieten gaben allein lebende Rentner in Deutschland durchschnittlich je Monat 91 Euro aus, Rentnerinnen 39 Euro. Darin dokumentiert sich der kausale Zusammenhang zur Ausstattung mit Pkw. 57,2 % der allein lebenden Rentner besaßen im Januar 2003 mindestens ein Auto, bei den Rentnerinnen waren es 32,3 %. Rentner aßen des Weiteren öfter außer Haus, in Restaurants, Cafés, Bistros. Für Verpflegungsdienstleistungen zahlten sie im Durchschnitt 66 Euro, allein lebende Rentnerinnen 36 Euro. Unter den allein lebenden Rentnern müssen sich auch mehr bzw. stärkere Raucher befinden. Für Käufe von Tabakwaren gaben sie durchschnittlich 13 Euro aus, Rentnerinnen 4 Euro. Da Männer ihre Mahlzeiten öfter außer Haus einnahmen als Frauen, ist es folgerichtig, dass letztere etwas mehr Geld für den Kauf von Nahrungsmitteln einsetzten. Der Wunsch, modische Kleidung zu tragen, scheint bei älteren Frauen – ausgenommen den Hochbetagten – häufiger zu Käufen zu führen als bei Män-

nern. Trotz niedrigerer Einkommen gaben allein lebende Rentnerinnen im Durchschnitt 60 Euro für Bekleidung und Schuhe aus, Rentner lediglich 39 Euro. Ebenfalls mehr Geld als Männer verwendeten Frauen für den Besuch von Friseur- und Kosmetiksalons sowie für die Inanspruchnahme weiterer Dienstleistungen zur Körperpflege. Rentner gaben im Schnitt monatlich 11 Euro aus, Rentnerinnen 25 Euro. Allein lebende Rentnerinnen machten auch öfter als Rentner Gebrauch von Komplettangeboten der Reiseveranstalter. Allerdings gaben nur 27 % der befragten allein lebenden Rentnerinnen dafür Geld aus.

Private Konsumausgaben nach Altersgruppen der Einpersonentnerhaushalte

Tabelle 6 gibt einen Überblick über Höhe und Struktur des privaten Konsums allein lebender Rentnerinnen und Rentner nach Altersgruppen in Deutschland. Die höchsten privaten Konsumausgaben tätigten im Jahr 2003 Rentnerinnen und Rentner, die der Altersgruppe der 65- bis unter 70-Jährigen angehörten. Diese beliefen sich bei den allein lebenden Rentnerinnen auf durchschnittlich 1 389 Euro, bei den allein lebenden Rentnern auf 1 531 Euro. Die niedrigsten Ausgaben für den privaten Konsum fanden sich – ebenfalls sowohl bei Männern als auch bei Frauen – in der Altersgruppe der unter 60-Jährigen. Diese Rentner gaben im Jahr 2003 im Schnitt 1 044 Euro aus, die Rentnerinnen 1 143 Euro. Allein lebende Rentnerinnen, die 75 Jahre und älter waren, gaben 2003 mit 1 149 Euro fast genauso viel für den privaten Konsum aus wie die unter 60-Jährigen. Die Ursachen dafür scheinen sehr unterschiedlich zu sein. Jüngere Rentnerinnen und Rentner können, wenn sie sich nicht verschulden wollen, nicht mehr kaufen. Die allein lebenden Rentnerinnen unter 60 Jahren verwendeten für den privaten Konsum im Schnitt bereits 96,5 % ihres Haushaltsnettoeinkommens, das heißt sie lebten bereits über ihre finanziellen Verhältnisse, wenn bedacht wird, dass außer dem privaten Konsum auch noch sonstige Ausgaben, zum Beispiel für Versicherungen, anfallen. Dagegen setzten die über 75-jährigen Rentnerinnen lediglich 81,3 % ihres Einkommens für den privaten Konsum ein. Die für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren ausgegebenen Beträge streuten – je nach Altersgruppe – zwischen 173 Euro und 156 Euro bei den allein lebenden Rentnerinnen und zwischen 192 Euro und 158 Euro bei den Rentnern. Die niedrigsten Werte fanden sich bei beiden Geschlechtern in der Altersgruppe 75 Jahre und älter. Ob sich dieser Trend aus einem mit zunehmendem Alter sinkenden Kalorienbedarf ableiten lässt, ist aus den Daten der EVS nicht zu erkennen. Die Ergebnisse der neuen Nationalen Verzehrstudie könnten dazu Erkenntnisse bringen. Es fällt auf, dass 75-jährige und ältere allein lebende Rentnerinnen – bezogen auf alle Altersgruppen – die niedrigsten Ausgaben für den Bereich Verkehr hatten sowie nur geringe Beträge für Bekleidung, die Ausstattung und Verschönerung ihres Heims sowie für Pauschalreisen verwendeten. Diese veränderte Bedürfnisstruktur deutet auf geringere Aktivitäten, eingeschränkte Mobilität, möglicherweise auch auf gesundheitliche Probleme hin; Wünsche nach Veränderungen oder nach Neuem scheinen seltener das Tages-

Tabelle 6: Höhe und Struktur des privaten Konsums allein lebender Rentnerinnen und Rentner¹⁾ in Deutschland
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Gegenstand der Nachweisung	Alter von ... bis unter ... Jahren									
	unter 60		60 – 65		65 – 70		70 – 75		75 und älter	
	EUR	%	EUR	%	EUR	%	EUR	%	EUR	%
Allein lebende Rentnerinnen										
Erfasste Haushalte (Anzahl)	249		587		858		597		1 007	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	255		502		725		1 117		2 043	
Durchschnitt je Haushalt und Monat										
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	173	15,1	175	13,0	173	12,4	169	13,2	156	13,6
Nahrungsmittel	133	11,7	145	10,7	147	10,6	145	11,3	135	11,8
alkoholfreie Getränke	14	1,2	13	0,9	11	0,8	12	0,9	11	1,0
alkoholische Getränke	8	0,7	11	0,8	10	0,7	8	0,6	7	0,6
Tabakwaren	(18)	(1,6)	(7)	(0,5)	5	0,3	(3)	(0,3)	(3)	(0,2)
Bekleidung und Schuhe	52	4,6	72	5,4	76	5,5	65	5,0	50	4,4
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	452	39,5	518	38,5	533	38,3	516	40,2	497	43,2
darunter:										
Wohnungsmiete	345	30,2	387	28,7	405	29,1	394	30,7	381	33,2
Energie	86	7,5	90	6,7	91	6,6	90	7,0	90	7,8
Innenausstattung	75	6,5	88	6,5	97	7,0	65	5,1	55	4,7
Gesundheitspflege	44	3,9	44	3,3	56	4,0	55	4,3	53	4,6
Verkehr	80	7,0	112	8,3	108	7,8	89	6,9	49	4,2
darunter:										
Kraftstoffe und Schmiermittel	22	1,9	26	1,9	23	1,6	17	1,3	8	0,7
Fremde Verkehrsdienstleistungen	17	1,5	24	1,8	27	1,9	27	2,1	21	1,9
Nachrichtenübermittlung	48	4,2	40	3,0	37	2,7	35	2,7	33	2,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	128	11,2	180	13,3	180	13,0	169	13,2	141	12,3
darunter:										
Freizeit und Kulturdienstleistungen	32	2,8	45	3,4	46	3,3	43	3,3	39	3,4
Zeitungen, Zeitschriften	11	0,9	14	1,0	14	1,0	16	1,3	17	1,5
Bücher	10	0,9	10	0,8	10	0,7	10	0,7	7	0,6
Pauschalreisen	(20)	(1,8)	54	4,0	60	4,3	52	4,0	38	3,3
Bildungswesen	(3)	(0,2)	4	0,3	4	0,3	(4)	(0,3)	2	0,2
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	34	3,0	44	3,3	48	3,4	48	3,7	41	3,6
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	28	2,5	33	2,5	38	2,7	38	3,0	36	3,1
Andere Waren und Dienstleistungen	55	4,8	70	5,2	78	5,6	70	5,5	73	6,4
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	12	1,0	22	1,6	24	1,7	26	2,1	28	2,4
Private Konsumausgaben	1 143	100	1 347	100	1 389	100	1 286	100	1 149	100
Nachrichtlich:										
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnettoeinkommen	X	96,5	X	95,1	X	91,3	X	86,6	X	81,3
Allein lebende Rentner										
Erfasste Haushalte (Anzahl)	157		168		222		167		247	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	185		137		192		275		409	
Durchschnitt je Haushalt und Monat										
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	183	17,5	188	12,7	192	12,5	191	13,3	158	11,3
Nahrungsmittel	122	11,7	138	9,3	149	9,7	150	10,5	127	9,0
alkoholfreie Getränke	17	1,7	16	1,0	13	0,8	13	0,9	12	0,8
alkoholische Getränke	(15)	(1,4)	21	1,4	17	1,1	14	1,0	15	1,1
Tabakwaren	(29)	(2,8)	(14)	(1,0)	(13)	(0,8)	(13)	(0,9)	(4)	(0,3)
Bekleidung und Schuhe	33	3,2	44	2,9	45	2,9	44	3,0	35	2,5
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	407	39,0	531	35,8	532	34,8	519	36,2	555	39,6
darunter:										
Wohnungsmiete	314	30,1	400	27,0	390	25,5	402	28,0	426	30,3
Energie	79	7,6	98	6,6	88	5,7	90	6,3	92	6,5
Innenausstattung	46	4,4	63	4,2	60	3,9	78	5,5	81	5,7
Gesundheitspflege	(46)	(4,4)	57	3,9	57	3,7	54	3,7	59	4,2
Verkehr	86	8,3	239	16,1	275	18,0	172	12,0	153	10,9
darunter:										
Kraftstoffe und Schmiermittel	(28)	(2,7)	49	3,3	49	3,2	36	2,5	32	2,3
Fremde Verkehrsdienstleistungen	(13)	(1,2)	(12)	(0,8)	21	1,4	(24)	(1,6)	19	1,3
Nachrichtenübermittlung	44	4,3	43	2,9	39	2,5	43	3,0	36	2,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	98	9,4	174	11,8	161	10,5	199	13,9	165	11,8
darunter:										
Freizeit und Kulturdienstleistungen	30	2,9	48	3,3	48	3,1	52	3,6	50	3,5
Zeitungen, Zeitschriften	11	1,0	17	1,1	17	1,1	22	1,5	19	1,3
Bücher	(8)	(0,8)	(10)	(0,6)	12	0,8	(12)	(0,9)	8	0,6
Pauschalreisen	/	/	(38)	(2,6)	(30)	(1,9)	(43)	(3,0)	(42)	(3,0)
Bildungswesen	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	49	4,7	74	5,0	92	6,0	78	5,5	81	5,8
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	41	3,9	65	4,4	78	5,1	66	4,6	71	5,1
Andere Waren und Dienstleistungen	50	4,8	64	4,3	76	5,0	55	3,8	78	5,5
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	7	0,6	10	0,7	12	0,8	12	0,8	12	0,8
Private Konsumausgaben	1 044	100	1 484	100	1 531	100	1 434	100	1 404	100
Nachrichtlich:										
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnettoeinkommen	X	91,7	X	87,2	X	88,8	X	87,8	X	78,4

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

geschehen zu bestimmen. Bei den 75-jährigen und älteren allein lebenden Rentnern waren diese Tendenzen noch nicht so ausgeprägt.

Verteilung von Einkommen, Ausgaben und Ersparnis bei Rentnerhaushalten nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens²¹⁾

Aus Tabelle 7 ist zu entnehmen, dass die Einkommensspanne zwischen dem ersten und dem zehnten Dezil bei den Einpersonenrentnerhaushalten im früheren Bundesgebiet 2003 verglichen mit 1998 größer geworden ist. Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen der Haushalte in der ersten Dezilgruppe betrug 2003 im Schnitt 682 Euro. Haushalte der zehnten Dezilgruppe konnten auf 3 607 Euro zurückgreifen. Sie hatten damit 5,3-mal so viel Geld in ihrer Haushaltskasse wie die Haushalte der ersten Dezilgruppe; 1998 waren es 5,0-mal so viel. Verglichen mit 1998 stiegen die Nettoeinkommen der Haushalte der ersten Dezilgruppe um 9,5% bzw. 59 Euro, die der zehnten um 15,8% bzw.

491 Euro. Daraus zu schließen, dass diejenigen, die Einkommenszuwächse am nötigsten hätten, die geringste Steigerung erhielten, ist nur teilweise richtig. Die Zuwachsraten können nämlich nur bedingt etwas über die Veränderung der Einkommenssituation stets der gleichen Haushalte im Zeitverlauf aussagen, da neue Rentnerjahrgänge in die Erhebung einbezogen worden sind. Die Einkommensunterschiede fußen zum einen darauf, dass Haushalte in der zehnten Dezilgruppe höhere Renten erhielten. Zum anderen erhielten sie aufgrund ihres Immobilienbesitzes auch Einkommen aus Vermietung und Verpachtung sowie fiktive Einnahmen, die für die eigene Nutzung von Einfamilienhäusern bzw. Eigentumswohnungen errechnet worden sind. Hinzu kommen nicht unbedeutende Zinserträge aus Geldvermögen.²²⁾ Einpersonenrentnerhaushalte der zehnten Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet wiesen im Erhebungsjahr 2003 eine monatliche Ersparnis von 705 Euro auf. Dieser Betrag war größer als das Nettoeinkommen von Einpersonenrentnerhaushalten der ersten Dezilgruppe, das 682 Euro betrug. Ausdruck der Ungleichverteilung der Einkommen ist ferner der Tatbestand, dass das in Tabelle 1 ausgewiesene durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen von Einpersonenrentnerhaushalten im

Tabelle 7: Einkommen, Ausgaben und Ersparnis in Einpersonenrentnerhaushalten¹⁾ nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

... Dezilgruppe	Hochgerechnete Haushalte		Haushaltsnettoeinkommen		Ausgabefähige Einkommen/Einnahmen		Private Konsumausgaben		Übrige Ausgaben ²⁾		Ersparnis	
	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003
	1 000		Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR									
Früheres Bundesgebiet												
1.	417	460	623	682	628	688	640	726	36	-6	-31	-32
2.	419	467	800	855	808	862	840	880	57	25	-55	-44
3.	417	462	934	1003	940	1012	914	945	77	33	-17	34
4.	419	462	1068	1124	1074	1137	1014	1075	81	56	3	6
5.	413	466	1190	1250	1200	1296	1141	1198	159	77	-85	20
6.	418	462	1328	1396	1348	1406	1181	1315	154	147	31	-56
7.	419	467	1512	1579	1525	1596	1361	1449	182	168	2	-21
8.	416	462	1722	1800	1731	1814	1466	1549	210	192	78	72
9.	416	466	2030	2169	2061	2218	1681	1837	280	239	138	141
10.	418	465	3116	3607	3155	3646	2228	2267	453	674	459	705
Insgesamt	4171	4641	1432	1548	1447	1569	1247	1325	169	161	52	83
10./1. Dezil	X	X	5,0	5,3	5,0	5,3	3,5	3,1	12,5	X	X	X
Neue Länder und Berlin-Ost												
1.	(117)	(119)	(567)	(664)	(567)	(670)	(555)	(678)	(25)	(-11)	(-2)	(3)
2.	117	(118)	687	(778)	693	(784)	677	(772)	42	(31)	4	(-18)
3.	(118)	(122)	(781)	(867)	(783)	(874)	(737)	(874)	(55)	(29)	(19)	(-29)
4.	(117)	(119)	(885)	(980)	(891)	(995)	(856)	(954)	(45)	(42)	(20)	(0)
5.	118	(120)	970	(1102)	976	(1105)	903	(974)	82	(87)	6	(44)
6.	116	(120)	1054	(1202)	1058	(1211)	1030	(1060)	91	(63)	4	(88)
7.	116	(119)	1153	(1281)	1169	(1287)	1082	(1054)	116	(108)	-23	(125)
8.	117	119	1256	1417	1267	1421	1119	1196	114	139	65	87
9.	117	122	1409	1582	1420	1592	1172	1352	235	195	33	(45)
10.	116	120	1847	2092	1868	2110	1510	1663	198	-124	213	571
Insgesamt	1168	1199	1060	1198	1069	1206	964	1058	100	56	34	92
10./1. Dezil	X	X	3,3	3,2	3,3	3,1	2,7	2,5	7,9	X	X	X

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

21) Für die folgenden Betrachtungen sind zunächst die in der EVS vertretenen Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte in West und Ost in aufsteigender Reihenfolge nach der Höhe ihres Haushaltsnettoeinkommens sortiert worden. Anschließend wurden zehn gleich große Gruppen (Dezile) gebildet und das jeweilige höchste Haushaltsnettoeinkommen als Obergrenze der entsprechenden Gruppe festgelegt. Für jedes Dezil wurden arithmetische Mittelwerte für Einkommen, den privaten Konsum insgesamt und nach Gütergruppen sowie für die übrigen Ausgaben und die Ersparnis berechnet. Da es in der Praxis vorkommt, dass Haushalte mit gleichem Haushaltsnettoeinkommen in zwei unterschiedliche der gebildeten 10%-Gruppen der Haushalte fallen können, wurden diese einheitlich in die jeweils niedrigere Gruppe eingeordnet. So erklären sich auch Abweichungen in der Zahl der ausgewiesenen hochgerechneten Haushalte. Die zehnte Dezilgruppe ist in ihrer Obergrenze durch den bei der EVS definierten Abschneidewert abgesteckt. Dieser war 1998 auf 17 895 Euro bzw. 2003 auf 18 000 Euro festgesetzt worden.

22) Darauf wird in einem gesonderten Aufsatz in dieser Zeitschrift eingegangen werden.

früheren Bundesgebiet (1 548 Euro) von mehr als 60 % der Haushalte, das sind etwa 2,8 Mill. Haushalte, nicht erreicht worden ist. Einkommensdisparitäten finden sich auch bei den Einpersonenrentnerhaushalten in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Diese sind jedoch weitaus geringer als im früheren Bundesgebiet und haben sich im betrachteten Zeitraum (1998 bis 2003) nicht weiter vertieft.²³⁾ Einpersonenrentnerhaushalte der untersten Dezilgruppe mussten im Jahr 2003 im Osten mit 664 Euro auskommen, die oberste Gruppe konnte über den 3,2-fachen Betrag, nämlich 2 092 Euro, verfügen. Die geringere Ungleichverteilung der Einkommen reflektiert sich unter anderem darin, dass in den neuen Ländern und Berlin-Ost nur gut 50 % der Haushalte Nettoeinkommen hatten, die unter dem arithmetischen Mittelwert von 1 198 Euro lagen. Das waren rund 600 000 Einpersonenrentnerhaushalte.

Für die Befriedigung der elementaren Grundbedürfnisse Ernährung, Wohnen, Bekleidung und Gesundheitspflege setzten Einpersonenrentnerhaushalte der untersten Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet im Jahr 2003 monatlich 541 Euro ein (siehe Anhangtabelle 8). Damit waren bereits 79,3 % des Haushaltsnettoeinkommens gebunden. 1998 waren es erst 77,3 % gewesen. Bei den Haushalten der zweiten Dezilgruppe lagen diese Werte bei 602 Euro bzw. 70,4 %. Dieser Sachverhalt engt die Handlungsspielräume bei der Gestaltung der weiteren Ausgaben der betroffenen Haushalte stark ein. Allein lebende Rentnerinnen und Rentner der untersten Dezilgruppe im Osten setzten monatlich 487 Euro für die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse ein, womit 73,3 % des Nettoeinkommens aufgezehrt waren (1998: 70,8 %). Wie in einem später erscheinenden Beitrag in dieser Zeitschrift noch gezeigt wird, gehörten viele Einpersonenrentnerhaushalte der unteren Dezilgruppen während der Zeit ihrer Erwerbstätigkeit offensichtlich zu den Niedrigeinkommensbeziehern. Damit waren ihre Möglichkeiten, Rücklagen für das Alter zu bilden, stark begrenzt. Die in Tabelle 7 und der Anhangtabelle 8 ausgewiesenen Indikatoren für Einpersonenrentnerhaushalte in den unteren Dezilgruppen deuten darauf hin, dass diese Haushalte am allgemeinen Wohlstandsniveau in Deutschland nur partiell teilhaben. Es verwundert deshalb nicht, dass Einpersonenrentnerhaushalte der untersten Dezilgruppen sich in der Regel „Extras“ nicht leisten können. Schon Reparaturkosten für einen defekten Kühlschrank werden zu einer außergewöhnlichen Belastung.

Gutsituierte Rentnerinnen und Rentner der zehnten Dezilgruppe gaben im Jahr 2003 für die Grundbedürfnisse Ernährung, Kleidung, Wohnung und Gesundheitspflege im früheren Bundesgebiet 1 305 Euro und in den neuen Ländern und Berlin-Ost 898 Euro monatlich aus. Das waren lediglich 36,2 bzw. 42,9 % ihres Haushaltsnettoeinkommens. Diese Haushalte verwendeten im Westen monatlich 2 267 Euro für den privaten Konsum, also gut dreimal so viel wie Haushalte der ersten Dezilgruppe. Im Osten waren es 1 663 Euro bzw. 2,5-mal so viel wie beim gleichen Haushaltstyp der untersten Dezilgruppe. Bei den Ausgaben für Ernährung und Nach-

richtenübermittlung wurden die geringsten Unterschiede zwischen der obersten und der untersten Dezilgruppe in West und Ost sichtbar. Einpersonenrentnerhaushalte der zehnten Dezilgruppe im Westen gaben 201 Euro (Osten: 188 Euro) aus, das heißt 1,4- bzw. 1,5-mal so viel wie Haushalte der ersten Dezilgruppe. Für Nachrichtenübermittlung lag das Verhältnis beim 1,7- bzw. 1,8-Fachen. Bei diesen und weiteren Gütergruppen schöpfen Einpersonenrentnerhaushalte der oberen Dezilgruppen ihre finanziellen Spielräume für den privaten Konsum lediglich partiell aus, wahrscheinlich aufgrund langjähriger Gewohnheiten, die eine gewisse Konstanz beim Kaufverhalten mit sich bringen. Wer beispielsweise in jungen Jahren wegen der Versorgung und Ausbildung der Kinder oder der Rückzahlungsverpflichtungen nach dem Kauf eines Eigenheimes an den täglichen Ausgaben sparen musste, wird sein Ausgabeverhalten im Alter in der Regel nicht grundlegend ändern.

Einpersonenrentnerhaushalte im obersten Einkommensbereich nutzten ihre finanziellen Spielräume aber durchaus, um ihre Lebensverhältnisse zu verbessern, die Alltagsarbeit zu reduzieren oder die Lebensführung bequemer zu gestalten. So gaben Einpersonenrentnerhaushalte der zehnten Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet monatlich 227 Euro für Verkehr, 282 Euro für Freizeit, Unterhaltung und Kultur, 149 Euro für Innenausstattung und 103 Euro für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen aus. Auch setzten sie mehr Geld für die gesundheitliche Prävention (117 Euro) ein. Anzunehmen ist, dass die gutsituierten Haushalte hohe Eigenanteile für Arznei-, Hilfs- und Heilmittel hatten: Die für diese Gütergruppen eingesetzten Beträge waren rund fünfmal, bei den Verkehrsausgaben fast neunmal so hoch wie bei Haushalten der untersten Dezilgruppe.

Auch bei den ostdeutschen Einpersonenrentnerhaushalten differierten die Ausgaben für bestimmte Gütergruppen bzw. Dienstleistungen zwischen der untersten und obersten Dezilgruppe erheblich: So wurden für Verkehrsausgaben einerseits 15 Euro, andererseits 179 Euro, das ist fast der zwölfwache Betrag, eingesetzt. Beträchtliche Unterschiede zeigten sich auch bei den Freizeitausgaben (erste Dezilgruppe: 70 Euro, zehnte Dezilgruppe 266 Euro), den Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (16 bzw. 59 Euro) und der Innenausstattung (27 bzw. 95 Euro) sowie bei der Gesundheitspflege (14 bzw. 75 Euro). Einpersonenrentnerhaushalte im Osten hatten durchgängig bis zur fünften Dezilgruppe keine statistisch relevanten Ausgaben für Pauschalreisen. Selbst bei den Haushalten der obersten Dezilgruppen gab nur jeder dritte Befragte im Westen an, Geld für Pauschalreisen auszugeben, das waren für die Betroffenen gut 280 Euro. Im Osten setzten 40 % der Einpersonenrentnerhaushalte der zehnten Dezilgruppe rund 260 Euro für Pauschalreisen ein. Die Betragshöhe lässt vermuten, dass sich darunter neben selbst finanzierten Kuraufenthalten und mehrwöchigen Erholungsreisen auch eine erhebliche Zahl von Kurzreisen, wie Tages- und Halbtags-Exkursionen, sogenannte Kaffeefahrten, befinden. Rentner verfügen zwar nach Beendigung ihres Erwerbslebens

²³⁾ Schon von einem Rückgang zu sprechen, erscheint nicht angemessen, da sich an der EVS 2003 nur wenige Berliner Haushalte beteiligt haben. Rentner aus dem Ostteil der Stadt haben durchschnittlich höhere Rentenbezüge als solche in den übrigen Gebieten der ehemaligen DDR. Die Zahlbeträge betragen 2003 im Schnitt 816 Euro insgesamt, wegen Alters 919 Euro. Siehe Fußnote 8, S. 109 ff.

über zeitliche Ressourcen zum Reisen, oft mangelt es ihnen jedoch an den finanziellen Voraussetzungen oder an der Mobilität.

Die vorstehend getroffene Aussage zum Reiseverhalten gilt auch dann, wenn die Befragungsdaten für die rund 5 Mill. Zweipersonenrentnerhaushalte einbezogen werden. An dieser Stelle sei vorweggenommen, dass gut ein Drittel der Haushalte der zehnten Dezilgruppe im Westen und jeder zweite dieser Haushalte im Osten Geld für Pauschalreisen ausgaben, für die Betroffenen waren das im Jahr 2003 rund 480 Euro im früheren Bundesgebiet und fast 425 Euro in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Auch Individualreisen, zu denen aus der EVS lediglich mittelbare Angaben vorliegen, ändern das gezeichnete Bild kaum.

Ebenso wie bei den Einpersonenrentnerhaushalten nahmen im betrachteten Zeitraum auch bei den Zweipersonenrentnerhaushalten im früheren Bundesgebiet die Unterschiede zwischen dem Einkommen der ersten und der zehnten Dezilgruppe weiter zu. Zweipersonenrentnerhaushalte der untersten Dezilgruppe hatten im Jahr 2003 im Westen mit 1 145 Euro Nettoeinkommen nur unwesentlich mehr als 1998 (1 123 Euro). Das Wachstum von 2% lag weit unter dem Preisanstieg in diesem Zeitraum von 6,6%. Damit mussten Haushalte der untersten Dezilgruppe Realeinkommensverluste von rund 4% hinnehmen. Auf 16% belief sich dagegen der Zuwachs der Haushaltsnettoeinkommen bei den Zweipersonenrentnerhaushalten der obersten Dezilgruppe. Wie aus Tabelle 8 zu ersehen, betrug deren

Nettoeinkommen 5 532 Euro (1998: 4 771 Euro). Diese Haushalte nahmen 4,8-mal so viel ein wie diejenigen der ersten Dezilgruppe. 1998 waren es erst gut 4,2-mal so viel gewesen. Auch im Osten vergrößerte sich zwischen 1998 und 2003 die Ungleichverteilung der Einkommen. Das im früheren Bundesgebiet festgestellte hohe Maß wurde allerdings noch nicht erreicht. Zweipersonenrentnerhaushalte der ersten Dezilgruppe kamen 2003 in den neuen Ländern und Berlin-Ost auf ein Haushaltsnettoeinkommen von 1 221 Euro (1998: 1 110 Euro), die der zehnten Dezilgruppe auf 3 710 Euro (1998: 2 993 Euro). Die Wachstumsrate im betrachteten Zeitabschnitt betrug bei den niedrigen Einkommen 10%, bei den hohen Einkommen jedoch 24%.

Die Ausgaben zur Befriedigung der Grundbedürfnisse betragen bei den Zweipersonenrentnerhaushalten in der untersten Dezilgruppe im Westen 854 Euro, im Osten 781 Euro. Durch diese Ausgaben wurden 74,6 bzw. 64% des Haushaltsnettoeinkommens gebunden (siehe Anhangtabelle 9). Zweipersonenrentnerhaushalte der obersten Dezilgruppe im Westen setzten 2003 monatlich 1 960 Euro ein, um ihre Grundbedürfnisse (Wohnen, Ernährung, Bekleidung und Gesundheit) zu befriedigen, die entsprechenden Haushalte im Osten 1 361 Euro. Das war das 2,3-Fache bzw. 1,7-Fache der Summe, die Zweipersonenrentnerhaushalte der untersten Dezilgruppe dafür verwendeten. Gut situierte Haushalte im früheren Bundesgebiet gaben – verglichen mit den Haushalten der ersten Dezilgruppe – mehr als das 10-Fache für Pauschalreisen und jeweils rund das 6-Fache für die Innenausstattung, für Übernachtungen in Hotels und anderen

Tabelle 8: Einkommen, Ausgaben und Ersparnis in Zweipersonenrentnerhaushalten¹⁾ nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

... Dezilgruppe	Hochgerechnete Haushalte		Haushaltsnettoeinkommen		Ausgabefähige Einkommen/Einnahmen		Private Konsumausgaben		Übrige Ausgaben ²⁾		Ersparnis	
	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003
	1 000		Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR									
Früheres Bundesgebiet												
1.	342	377	1 123	1 145	1 147	1 173	1 207	1 242	96	66	-118	-134
2.	338	377	1 450	1 556	1 454	1 603	1 393	1 600	124	75	-1	-73
3.	340	376	1 666	1 806	1 686	1 834	1 667	1 772	165	114	-81	-52
4.	340	378	1 856	2 036	1 882	2 059	1 771	1 870	180	124	-43	65
5.	340	378	2 032	2 268	2 077	2 288	1 917	2 082	205	182	-16	25
6.	339	376	2 233	2 479	2 263	2 529	2 104	2 349	210	202	-6	-22
7.	339	377	2 470	2 733	2 503	2 815	2 154	2 479	301	290	79	45
8.	340	378	2 775	3 066	2 887	3 100	2 443	2 634	315	236	156	231
9.	339	376	3 238	3 575	3 336	3 666	2 703	3 027	502	401	180	238
10.	340	379	4 771	5 532	4 853	5 607	3 434	3 779	766	863	649	965
Insgesamt	3 397	3 774	2 361	2 621	2 409	2 669	2 079	2 284	286	256	80	129
10./1. Dezil	X	X	4,2	4,8	4,2	4,8	2,8	3,0	8,0	13,1	X	X
Neue Länder und Berlin-Ost												
1.	(104)	(119)	(1 110)	(1 221)	(1 118)	(1 229)	(1 209)	(1 236)	(81)	(52)	(-134)	(-60)
2.	105	122	1 385	1 544	1 398	1 554	1 318	1 513	101	81	28	-39
3.	106	121	1 538	1 782	1 556	1 809	1 447	1 753	106	128	65	-73
4.	102	120	1 665	1 973	1 692	1 982	1 398	1 784	175	118	180	80
5.	105	121	1 788	2 118	1 818	2 132	1 726	1 982	163	125	-16	24
6.	104	121	1 901	2 250	1 955	2 280	1 801	1 938	172	128	37	215
7.	104	121	2 016	2 409	2 070	2 420	1 818	2 128	181	222	82	70
8.	105	121	2 166	2 588	2 209	2 604	1 859	2 237	166	236	209	131
9.	104	121	2 384	2 858	2 420	2 896	2 002	2 334	208	313	221	249
10.	104	121	2 993	3 710	3 068	3 756	2 255	2 557	302	376	535	824
Insgesamt	1 043	1 209	1 894	2 246	1 930	2 267	1 683	1 947	165	178	120	142
10./1. Dezil	X	X	2,7	3,0	2,7	3,1	1,9	2,1	3,7	7,2	X	X

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Unterkünften sowie für Speisen und Getränke in Restaurants, Cafés, Kantinen, Imbissständen usw. aus. Hinzu kamen noch 13-mal so hohe übrige Ausgaben (u. a. freiwillige Beiträge zur Krankenversicherung, Kraftfahrzeugsteuer, Geldgeschenke, Unterhaltszahlungen), die monatlich mehr als 860 Euro ausmachten. Die Höhe dieser Ausgaben ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass in der betreffenden Dezilgruppe überwiegend Rentenempfänger vertreten waren, die freiwillige Beiträge zur Krankenversicherung zahlten. Etwas moderater gestalteten sich diese Verhältnisse bei den ostdeutschen Haushalten.

Trotz der weiten Streuung der Nettoeinkommen kann aufgrund der vorliegenden Daten der EVS 2003 davon ausgegangen werden, dass die Mehrzahl der Zweipersonenrentnerhaushalte über eine solide finanzielle Grundlage verfügt, um die nötigen Ausgaben für die Lebensführung bestreiten zu können, wenn nicht außergewöhnliche Lebensumstände, etwa durch komplizierte chronische Krankheiten oder dauerhafte Pflegefälle, eintreten. Die Haushaltsnettoeinkommen von Zweipersonenrentnerhaushalten waren – sicher auch infolge der früheren Berufstätigkeit vieler Frauen – in der Regel bis in die sechste Dezilgruppe im Westen 1,8-mal und im Osten teilweise doppelt so hoch wie die von Einpersonrentnerhaushalten in den entsprechenden Dezilgruppen. Darüber hinaus kann angenommen werden, dass durch das gemeinsame Wohnen und Wirtschaften die Haushaltsführung effizienter ist als bei Einpersonenhaushalten. Bei der insgesamt guten wirtschaftlichen Lage der Mehrzahl der Zweipersonenrentnerhaushalte darf nicht unerwähnt bleiben, dass Rentnerinnen und Rentner, die in Haushalten der ersten bis dritten Dezilgruppe leben, weder im Westen noch im Osten imstande waren, eine ausgeglichene Bilanz zwischen ihren monatlichen Einnahmen und Ausgaben (privater Konsum plus übrige Ausgaben) herzustellen, obgleich sie im zwei- bzw. teilweise dreistelligen Bereich entsparten. Im Westen galt das auch noch für Haushalte der sechsten Dezilgruppe. Insgesamt betroffen waren gut 1,5 Mill. Zweipersonenrentnerhaushalte im früheren Bundesgebiet und rund 360 000 in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Anhangtabelle 10 enthält die nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens ermittelten geschlechtsspezifischen Daten zum privaten Konsum in Deutschland. Die noch immer bestehenden Unterschiede in den Lebensverhältnissen zwischen Ost und West werden bei dieser Darstellung verwischt. Für die Untersuchung von Übereinstimmungen und Abweichungen des privaten Konsums von allein lebenden Rentnerinnen und Rentnern nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens musste trotzdem diese Herangehensweise gewählt werden. Im Jahr 2003 waren nur 148 Haushalte allein lebender Rentner aus den neuen Ländern und Berlin-Ost in der Stichprobe vertreten. Damit verbieten sich wegen hoher statistischer Unsicherheiten Dezilbetrachtungen getrennt nach Gebietsständen. Selbst bei den Daten für Deutschland ist eine vorsichtige Interpretation geboten,

da lediglich 961 allein lebende Rentner an der EVS 2003 teilgenommen haben.

Wie Anhangtabelle 6 zeigt, waren 2003 bei den allein lebenden Rentnern extreme Einkommensunterschiede festzustellen. Rentner der ersten Dezilgruppe kamen auf ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 648 Euro, für die zehnte Gruppe betrug es 4 223 Euro, also 6,5-mal so viel. Allein lebende Rentner der untersten Dezilgruppe hatten ein geringeres Nettoeinkommen als Rentnerinnen der gleichen Dezilgruppe. Bei den Haushalten der zweiten Dezilgruppe fanden sich keine geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede. Ab der dritten Dezilgruppe stiegen dann die Haushaltsnettoeinkommen allein lebender Rentner schneller als die der Rentnerinnen. Ob die Spreizung der Nettoeinkommen bei den allein lebenden Männern bis zur folgenden Erhebungsperiode weiter zunehmen wird, bleibt abzuwarten, da gegenwärtig zwei gegenläufige Tendenzen auf die Entwicklung einwirken. Zum einen kann sich der Anteil der Niedrigrentenbezieher vergrößern, wenn sich die Arbeitsmarktbedingungen für Ältere nicht grundlegend verbessern. Haben diese keine Aussicht auf einen Arbeitsplatz, so sind sie gezwungen, in den Ruhestand zu treten, bei teilweise erheblichen Abschlägen von der Rentenhöhe. Zum anderen ergeben sich Auswirkungen aus dem im Juni 2004 verabschiedeten Alterseinkünftegesetz²⁴⁾. Dieses sieht vor, dass Renten ab dem Jahr 2005 versteuert werden. Ob tatsächlich Steuern zu zahlen sind, hängt von den persönlichen Verhältnissen ab. Schätzungsweise blieben im Jahr 2005 drei Viertel aller Rentnerhaushalte steuerfrei. Die Besteuerung der Alterseinkünfte von Rentnerinnen und Rentnern mit hohen Renten wird langfristig jedoch zu einem Rückgang des Netto-Gesamtversorgungsniveaus führen. Demgegenüber soll dies bei Geringverdienenden langfristig ansteigen.²⁵⁾

Der Anhangtabelle 6 ist zu entnehmen, dass 60 % der Haushalte von allein lebenden Rentnerinnen in Deutschland das durchschnittliche Nettoeinkommen von 1 435 Euro nicht erreichten. Bei den allein lebenden Rentnern betrug dieses im Jahr 2003 1 633 Euro und 70 % der Haushalte konnten nicht darauf zurückgreifen. Allein lebende Rentner wiesen bis zur siebten Dezilgruppe – mit Ausnahme der fünften Dezilgruppe – negative Ersparnisse zwischen 23 Euro und 314 Euro auf. Entsparen kann nicht von vornherein als negativer Vorgang gewertet werden, vor allem dann nicht, wenn in der Phase der Erwerbstätigkeit Geld zurückgelegt worden war, um im Alter für die Wechselfälle des Lebens gerüstet zu sein und zu verhindern, dass der gewohnte Lebensstandard infolge der niedrigeren Alterseinkünfte einschneidend sinkt. Bedenklich stimmen die in der Anhangtabelle 6 ausgewiesenen Zahlen aber insofern, als vorwiegend die Niedrigeinkommensbezieher entsparten. Im Kontext mit der vorgesehenen Analyse der Geldvermögensverteilung wird zu untersuchen sein, inwieweit die vorgeannten Haushaltsgruppen ihre Ersparnisse möglicherweise bereits aufgebraucht haben.

24) Gesetz zur Neuordnung der einkommensteuerrechtlichen Behandlung von Altersvorsorgeaufwendungen und Altersbezügen (Alterseinkünftegesetz – AltEinkG) vom 9. Juli 2004 (BGBl. I S. 1427). Statt der bisherigen Ertragsanteile werden bei den Bestandsrentnern im Jahr 2005 zunächst 50 % der Bruttorente als steuerpflichtiges Einkommen angesetzt. Hinzu kommen wie bisher weitere Einkünfte (Betriebsrente, Miete, Zinsen usw.). Der einmal ermittelte hälftige steuerpflichtige Rentenbetrag bleibt für den Steuerpflichtigen für alle Jahre als Euro-Betrag konstant und wächst mit eventuellen Rentenanpassungen nicht mit. Für Neurentner steigt der steuerpflichtige Anteil bis 2020 in 2 %-Schritten bis auf 80 % und von 2021 bis 2040 in 1 %-Schritten bis auf 100 %. Im Gegenzug werden Erwerbstätige steuerlich entlastet. Im Jahr 2005 können 60 % der Beträge zur gesetzlichen Rentenversicherung (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zusammen) und zu bestimmten weiteren Altersvorsorgesystemen von der Einkommensteuer freigestellt werden, allerdings nur bis zu einem Höchstbetrag von 12 000 Euro. Dieser von der Einkommensteuer abziehbare Anteil steigt in den Folgejahren jeweils um 2 Prozentpunkte und endet schließlich im Jahr 2025 bei 100 %, höchstens jedoch 20 000 Euro. Siehe Mitteilungen der BfA Nr.2/2004 vom 30. Juli 2004, Blatt 7 ff.

25) Siehe Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): „Alterssicherungsbericht 2005“, Kurzfassung S. 19 ff.

Allein lebende Rentnerinnen in Deutschland gaben im Jahr 2003 zur Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse (Ernährung, Wohnen, Bekleidung, Gesundheitspflege) in der ersten Dezilgruppe monatlich 526 Euro und in der zehnten 1256 Euro aus, das waren 77 % bzw. 40,1 % ihres Haushaltsnettoeinkommens (siehe Anhangtabelle 10). Bei den allein lebenden Rentnern lagen diese Werte bei 502 Euro bzw. 1 290 Euro, das entsprach Anteilen am Haushaltsnettoeinkommen von 77,5 bzw. 30,5%. Männer und Frauen der unteren Dezilgruppen lebten – ausgehend von den Marktpreisen für Wohnraum – offensichtlich nicht nur in kleinen Wohnungen, sondern auch in weniger komfortablen²⁶⁾. Die Höhe der Ausgaben für Energie lässt vermuten, dass allein lebende Rentner seltener Waschmaschinen benutzen, weniger heizen bzw. nicht so oft warme Mahlzeiten zubereiten wie Rentnerinnen. Insgesamt ist festzustellen, dass die relativen Unterschiede der Ausgaben zwischen erster und zehnter Dezilgruppe bei den Verkehrsausgaben am größten sind. Allein lebende Rentner der obersten Dezilgruppe setzten hierfür den 8,7-fachen Betrag ein, den Haushalte der ersten Dezilgruppe verausgabten, bei Leistungen des Beherbergungs- und Gaststättenwesens waren es 8,2-mal, bei anderen Waren und Dienstleistungen war es mehr als siebenmal so viel. Bei rund dem Fünffachen bewegten sich die Ausgaben für Innenausstattung, Gesundheitspflege, Bekleidung und Schuhe sowie Freizeit. Etwas moderater blieben die Ausgabenunterschiede zwischen der ersten und der zehnten Dezilgruppe – abgesehen von den Verkehrsausgaben – bei den allein lebenden Rentnerinnen. Die deutlich höheren Konsumausgaben der obersten Dezilgruppe sind nicht nur ein Spiegelbild der größeren finanziellen Reserven, über die gutsituierte Haushalte auch als allein Lebende verfügen. Tabelle 7 ist zu entnehmen, dass Einpersonentnerhaushalte im früheren Bundesgebiet bis zur siebten Dezilgruppe – ausgenommen die dritte – mehr für den Kauf von Gütern und Leistungen sowie für „Übriges“ ausgaben, als ihnen als Nettoeinkommen zur Verfügung stand; das betraf rund 2,3 Mill. Haushalte. Dazu kamen fast 500 000 Haushalte aus den neuen Ländern und Berlin-Ost, auf die das ebenfalls zutraf. Nun mag eingewendet werden, allein Lebende gingen zu großzügig mit dem Geld um. Dieses Argument wird einerseits dadurch entkräftet, dass Haushalte, die Buch führen, im Allgemeinen ihr Ausgabeverhalten stetig kontrollieren und nicht unbedingt notwendige Käufe vermeiden. Andererseits belegt die Höhe und Struktur der Ausgaben, dass das Konsumniveau bereits relativ niedrig ist und sich bei den vorgenannten Haushalten nur in Ausnahmefällen weiter reduzieren lässt. Weil die Renten letztmalig 2003 erhöht wurden, die Kosten für die Lebenshaltung aber zwischenzeitlich stiegen, dürfte sich die materielle Lage dieser Haushalte weiter verschlechtern haben. Da das Rentenniveau allmählich, für die Neuzugänge teilweise drastisch verringert wurde und immer mehr Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen mit längeren Phasen der Arbeitslosigkeit in den Ruhestand gehen, was sich in spürbar geringeren Rentenansprüchen niederschlägt, ist nicht auszuschließen, dass es neben Kinderarmut in Deutschland künftig auch Altersarmut geben wird.

Einkommensverhältnisse von Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalten

Im Gegensatz zu den fast 9,8 Mill. Rentnerhaushalten umfasste die Gruppe der Pensionärshaushalte in Deutschland 2003 lediglich 1 450 000 Haushalte. Darunter befanden sich 885 000 Zwei- und 412 000 Einpersonenhaushalte. Verglichen mit 1998 ist die Zahl der allein lebenden Pensionäre kräftig gestiegen. Das Fehlen des Berufsbeamtentums in der ehemaligen DDR sowie die restriktive Verbeamtungspolitik nach der deutschen Vereinigung führten dazu, dass in den neuen Ländern und Berlin-Ost nur vereinzelt Pensionärshaushalte anzutreffen sind. An der EVS 2003 hatten – trotz gezielter Werbeaktionen der Statistischen Landesämter – lediglich zwei Ein- und zwanzig Zweipersonenpensionärshaushalte aus den neuen Ländern und Berlin-Ost teilgenommen, woraus sich keine statistisch verwertbaren Ergebnisse ableiten lassen. Im Folgenden werden deshalb ausschließlich Einkommenslage, Einkommensverteilung und Verbrauchsniveau von Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalten im früheren Bundesgebiet betrachtet.

Allein lebende Pensionempfänger und -empfängerinnen hatten im Jahr 2003 ein durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen von monatlich 3 125 Euro (siehe Tabelle 9). Gegenüber 1998 waren das 5,9% mehr. Der Zuwachs war geringer als der Anstieg der Verbraucherpreise in diesem Zeitraum in Höhe von 6,6%. Die Hauptsäule der Alterseinkommen für die Einpersonentnerhaushalte bildeten die Bruttopensionen. Ihr Anteil am Bruttoeinkommen machte 66,1% (1998: 68,4%) aus. Die Bruttopensionen erhöhten sich um 0,4%, von durchschnittlich 2 334 Euro im Jahr 1998 auf 2 343 Euro im Jahr 2003. Fast 14% des Bruttoeinkommens entstanden durch Einnahmen aus Vermögen, das waren 492 Euro. Während der Mietwert der Eigentümerwohnung mit 277 Euro nahezu unverändert blieb, stiegen die Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung von 88 Euro (1998) auf 138 Euro (2003). Aus der gesetzlichen Rentenversicherung und den übrigen Rentenquellen flossen den Haushalten im Schnitt monatlich 183 Euro zu.

Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen allein lebender Pensionäre war 2003 im Schnitt mit 3 125 Euro gut doppelt so hoch wie das der Einpersonentnerhaushalte (1 650 Euro). Die höheren Alterseinkommen der Pensionäre liegen einerseits in der anderen Konstruktion des Alterssicherungssystems, andererseits aber auch darin begründet, dass Beamte – bedingt durch die zum Teil höhere Qualifikation – ein höheres Arbeitseinkommen erzielen als Arbeiter und Angestellte. Die Beamtenversorgung basiert auf der Dauer der ruhegehaltstfähigen Dienstzeit und der Besoldungsstufe des zuletzt innegehabten Amtes. Nach 40 ruhegehaltstfähigen Dienstjahren erreicht ein Beamter oder eine Beamtin eine Höchstpension von 75% der letzten Besoldung (nach dem neuen Versorgungsrecht werden es künftig 71,13% sein). Darüber hinaus erhielten ehemalige Beamte und Richter bis 2003 neben den zwölf monatlichen Auszahlungen ihrer Versorgungsbezüge noch zusätzlich eine Son-

26) Wie im Aufsatz über die Vermögensverhältnisse von Rentner- und Pensionärshaushalten zu sehen sein wird, der in einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift erscheinen wird, verfügen Haushalte der unteren Dezilgruppen kaum über Wohneigentum.

Tabelle 9: Budgets der Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalte¹⁾
 Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben
 Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	1998	2003	
Einpersonnenpensionärshaushalte			
Erfasste Haushalte (Anzahl)	428	466	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	263	411	
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR			
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	(44)	(50)	
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	477	492	
darunter:			
aus Vermietung und Verpachtung	(88)	(138)	
Mietwert der Eigentümerwohnung	279	277	
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	2744	3002	
darunter:			
Bruttopensionen der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch	} 2334	2263	
Bruttopensionen der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene			(80)
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung und aus Zusatzversorgungen, berufsständischen Versorgungswerken, landwirtschaftlichen Alterskassen und Pensionen			
Werks- und Betriebsrenten	198	183	
Wohngeld	/	/	
Wohngeld	-	-	
Haushaltsbruttoeinkommen	3413	3544	
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	439	395	
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	23	24	
Haushaltsnettoeinkommen	2951	3125	
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	(35)	20	
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2986	3145	
Private Konsumausgaben	2303	2338	
Übrige Ausgaben ³⁾	509	559	
dar.: Versicherungsbeiträge	213	233	
Ersparnis	174	249	
Zweipersonenpensionärshaushalte			
Erfasste Haushalte (Anzahl)	1734	1727	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	756	878	
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR			
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	185	217	
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	659	713	
darunter:			
aus Vermietung und Verpachtung	105	140	
Mietwert der Eigentümerwohnung	433	450	
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	3020	3657	
darunter:			
Bruttopensionen der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch	} 2386	2605	
Bruttopensionen der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene			/
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung und aus Zusatzversorgungen, berufsständischen Versorgungswerken, landwirtschaftlichen Alterskassen und Pensionen			
Werks- und Betriebsrenten	383	393	
Wohngeld	(15)	21	
Wohngeld	-	/	
Haushaltsbruttoeinkommen	4072	4588	
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	296	302	
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	62	75	
Haushaltsnettoeinkommen	3714	4211	
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	62	72	
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	3776	4283	
Private Konsumausgaben	2950	3277	
Übrige Ausgaben ³⁾	596	663	
dar.: Versicherungsbeiträge	271	336	
Ersparnis	230	343	

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Vermietung/Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung vermindert um Unterhaltskosten für selbst genutzte Immobilien. – 3) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

derzahlung. Ab dem Jahr 2004 ist diese für Bundesbeamte und -beamtinnen auf 4,17 % der jährlichen Versorgungsbezüge festgeschrieben.

Zu berücksichtigen ist ferner, dass noch Beiträge für die private Kranken- und Pflegeversicherung zu zahlen sind. Die Höhe der Pensionen der gegenwärtigen Alterskohorten führte bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im

Jahr 2003 zu einem auffallenden Ergebnis: Während Einpersonnenrentnerhaushalte – wie schon bei vorangegangenen Erhebungen – bei weitem nicht das Einkommensniveau der Haushalte von allein lebenden Erwerbstätigen erreichten, hatten Einpersonnenpensionärshaushalte im Jahr 2003 ein höheres Nettoeinkommen als Einpersonnenbeamtenhaushalte. Im Schnitt kamen Erstere auf 3 125 Euro, Letztere auf 2 739 Euro. In der EVS findet sich zu diesem Tatbe-

stand, dass Ruheständler ein höheres Einkommen erzielten als aktive Beamte, keine schlüssige Erklärung. Möglicherweise war unter den aktiven Beamten der Anteil derjenigen Beamten, die sich im Eingangsamt befanden, relativ hoch. Auch die finanziellen Rücklagen waren noch gering: So hatten allein lebende Beamte und Beamtinnen durchschnittlich rund 180 Euro weniger Vermögenseinnahmen als Ruheständler.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Nettoeinkommen zwischen Pensionsempfängerinnen und -empfängern waren im Jahr 2003 marginal, mit 3 088 Euro (1998: 2 945 Euro) lagen die Nettoeinkommen der Pensionäre um 2,6% über denen der allein lebenden Pensionärinnen (2003: 3 169 Euro, 1998: 2 957 Euro, siehe Tabelle 10).

Zweipersonenpensionärshaushalte erzielten im Jahr 2003 ein Nettoeinkommen von 4 211 Euro. Verglichen mit dem

Tabelle 10: Budgets der Einpersonnenpensionärshaushalte¹⁾
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	1998	2003
Allein lebende Pensionärinnen		
Erfasste Haushalte (Anzahl)	220	234
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	134	219
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR		
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	/	/
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	447	452
darunter:		
aus Vermietung und Verpachtung	(65)	(101)
Mietwert der Eigentümerwohnung	257	282
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	2946	2993
darunter:		
Bruttopensionen der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch	} 2321	2135
Bruttopensionen der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene .....			(150)
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung und aus Zusatzversorgungen, berufsständischen Versorgungswerken, landwirtschaftlichen Alterskassen und Pensionen	(225)	(211)
Werks- und Betriebsrenten	/	/
Wohngeld	-	/
Haushaltsbruttoeinkommen	3419	3483
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	451	372
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	23	24
Haushaltsnettoeinkommen	2945	3088
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	(8)	(9)
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2990	3097
Private Konsumausgaben	2412	2388
Übrige Ausgaben ³⁾	428	455
dar.: Versicherungsbeiträge	226	227
Ersparnis	149	253
Allein lebende Pensionäre		
Erfasste Haushalte (Anzahl)	208	232
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	130	192
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR		
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	(24)	(64)
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	508	538
darunter:		
aus Vermietung und Verpachtung	(113)	(180)
Mietwert der Eigentümerwohnung	302	272
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	2836	3012
darunter:		
Bruttopensionen der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch	} 2347	2411
Bruttopensionen der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene		
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung und aus Zusatzversorgungen, berufsständischen Versorgungswerken, landwirtschaftlichen Alterskassen und Pensionen	(163)	(150)
Werks- und Betriebsrenten	/	/
Wohngeld	-	/
Haushaltsbruttoeinkommen	3407	3615
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	426	422
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	24	24
Haushaltsnettoeinkommen	2957	3169
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	/	(32)
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2983	3201
Private Konsumausgaben	2190	2279
Übrige Ausgaben ³⁾	593	678
dar.: Versicherungsbeiträge	199	239
Ersparnis	200	243

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Vermietung/Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung vermindert um Unterhaltskosten für selbst genutzte Immobilien. – 3) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Jahr 1998 waren das 13,4% mehr. Die Zuwächse ergaben sich durch höhere Bruttopensionen (1998: 2386 Euro, 2003: 2605 Euro) und höhere Vermögenseinnahmen der in der Stichprobe vertretenen Haushalte (siehe Tabelle 9). Außerdem erhielten diese Haushalte noch 414 Euro Rente der gesetzlichen Rentenversicherung bzw. aus betrieblichen und anderen Zusatzversorgungssystemen. Das Pro-Kopf-Einkommen der Paarhaushalte lag um fast ein Drittel unter dem der Einpersonnenpensionärshaushalte; bei den Rentnern im früheren Bundesgebiet hatten Paarhaushalte pro Kopf etwa 15% weniger Einkommen als Haushalte von allein Lebenden. Pensionäre scheinen demnach während ihrer aktiven Laufbahn öfter alleinige Verdiener im Haushalt gewesen zu sein. Die Haushaltsnettoeinkommen von Zweipersonnenpensionärshaushalten lagen 2003 um knapp 1600 Euro pro Monat höher als die von Zweipersonnenrentnerhaushalten.

Beim Vergleich der Haushaltsnettoeinkommen dieser beiden sozialen Gruppen muss allerdings noch die unterschiedliche Verbuchung der Beiträge zur Krankenversicherung beachtet werden. Bei Rentnern, die in der gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert sind, werden die gezahlten Beiträge von der Bruttorente abgezogen. Bei Pensionsempfängern und -empfängerinnen, die in der Regel privat versichert sind, werden die gezahlten Krankenversicherungsbeiträge – ebenso wie bei den freiwillig versicherten Rentnern – selbst entrichtet und bei den übrigen Aus-

gaben verbucht. Die dafür verausgabten Beträge (je nach Haushaltsgröße 177 Euro bzw. 261 Euro bei Pensionären und 12 Euro bzw. 25 Euro bei Rentnern) müssten von den Haushaltsnettoeinkommen abgezogen werden. Berücksichtigt werden muss ferner, dass die Rückerstattungen privater Krankenkassen bzw. die Beihilfen des öffentlichen Dienstes für Behandlungskosten, Arznei- und Hilfsmittel die Einkommen der Pensionäre erhöhen. Durchschnittlich beliefen sich die Einnahmen aus Beihilfen des öffentlichen Dienstes für alle Pensionärshaushalte auf 212 Euro (für die von Zahlungen betroffenen waren es 588 Euro).

Die Einkommensposition der allein lebenden Pensionsempfänger und -empfängerinnen erlaubte es ihnen, auch im Alter noch im Schnitt monatlich 249 Euro zu sparen. Bei den Zweipersonnenpensionärshaushalten betrug die durchschnittliche Ersparnis 343 Euro pro Monat.

Höhe und Struktur des privaten Konsums in Ein- und Zweipersonnenpensionärshaushalten

Im Jahr 2003 gaben Einpersonnenpensionärshaushalte im Schnitt monatlich 2338 Euro (1998: 2303 Euro) und Zweipersonnenpensionärshaushalte 3277 Euro (1998: 2950 Euro) für den privaten Konsum aus (siehe Tabelle 11). Das

Tabelle 11: Höhe und Struktur der Ausgaben für den privaten Konsum der Ein- und Zweipersonnenpensionärshaushalte¹⁾
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Einpersonnenpensionärshaushalte		Zweipersonnenpensionärshaushalte	
	EUR	%	EUR	%
Erfasste Haushalte (Anzahl)	466		1727	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	411		878	
Durchschnitt je Haushalt und Monat				
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	209	8,9	363	11,1
Nahrungsmittel	161	6,9	290	8,8
alkoholfreie Getränke	15	0,6	25	0,8
alkoholische Getränke	22	0,9	38	1,2
Tabakwaren	(11)	(0,5)	10	0,3
Bekleidung und Schuhe	81	3,5	144	4,4
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	755	32,3	910	27,8
darunter:				
Wohnungsmiete	528	22,6	636	19,4
Energie	127	5,4	150	4,6
Innenausstattung	138	5,9	200	6,1
Gesundheitspflege	368	15,7	498	15,2
Verkehr	203	8,7	407	12,4
darunter:				
Kraftstoffe und Schmiermittel	50	2,1	83	2,5
Fremde Verkehrsdienstleistungen	32	1,4	36	1,1
Nachrichtenübermittlung	53	2,3	60	1,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	270	11,6	382	11,7
darunter:				
Freizeit und Kulturdienstleistungen	71	3,0	81	2,5
Zeitungen, Zeitschriften	24	1,0	29	0,9
Bücher	24	1,0	17	0,5
Pauschalreisen	61	2,6	125	3,8
Bildungswesen	(8)	(0,4)	7	0,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	125	5,4	175	5,3
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	94	4,0	128	3,9
Andere Waren und Dienstleistungen	126	5,4	131	4,0
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	26	1,1	36	1,1
Private Konsumausgaben	2338	100	3277	100
Nachrichtlich:				
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnettoeinkommen	X	74,8	X	77,8

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

waren 1,5 bzw. 11,1% mehr als 1998. Unter Beachtung der Verbraucherpreisentwicklung in diesem Zeitraum in Höhe von 6,6% nahmen Konsum und Inanspruchnahme von Dienstleistungen bei den Zweipersonenpensionärshaushalten real zu, bei den Einpersonnenpensionärshaushalten dagegen ab. Für das Wohnen verwendeten allein lebende Pensionempfänger/-innen 755 Euro, Paare 910 Euro; für die Gesundheitspflege 368 Euro bzw. 498 Euro. Das waren jeweils die beiden größten Ausgabeposten dieser Haushalte. Die weiteren Plätze waren bei den beiden Haushaltsgruppen von unterschiedlichen Gütergruppen belegt: Allein Lebende gaben im Jahr 2003 im Schnitt monatlich 270 Euro für Freizeit, Unterhaltung und Kultur aus. Danach folgten bei ihnen die Ausgaben für Ernährung (209 Euro) und Verkehr (203 Euro). Diese Reihenfolge unterscheidet sich kausal von der bei Zweipersonenpensionärshaushalten wegen des Ausstattungsbestands an Autos. Die Angaben der Einführungsinterviews der EVS zeigen, dass am 1. Januar 2003 in je 100 Haushalten allein lebender Pensionäre im früheren Bundesgebiet 72, bei den Pensionärinnen 64, bei den Paaren jedoch 107 Personenkraftwagen vorhanden waren. Da Autos nicht nur hohe Anschaffungskosten, sondern auch erhebliche Folgekosten verursachen, erklärt sich, weshalb die Verkehrsausgaben bei Zweipersonenpensionärshaushalten mit 407 Euro den drittgrößten Ausgabeposten dar-

stellen. Erst danach folgten mit 382 Euro je Monat die Aufwendungen für Freizeit, Unterhaltung und Kultur und mit 363 Euro die für Ernährung. Für die Befriedigung der Grundbedürfnisse Ernährung, Kleidung, Wohnung und Gesundheitspflege setzten Einpersonnenpensionärshaushalte im Schnitt 1 413 Euro, Zweipersonenpensionärshaushalte 1 915 Euro ein. In beiden Gruppen wurde dafür weniger als die Hälfte des Nettoeinkommens gebunden.

Wie Tabelle 12 zeigt, verwendeten allein lebende Pensionärinnen im Jahr 2003 – bei etwas geringerem Nettoeinkommen (3 088 Euro) – mit 2 388 Euro gut 100 Euro mehr für den privaten Konsum als Pensionäre mit 2 279 Euro. In der Ausgabenstruktur zeigten sich Unterschiede bei den Gütergruppen Bekleidung und Schuhe, Gesundheitspflege, Wohnungsmieten, Dienstleistungen für Körperpflege einerseits und Freizeit, Unterhaltung und Kultur andererseits. Für die ersten vier Posten gaben Pensionärinnen mehr aus als Pensionäre; bei dem zuletzt genannten war es umgekehrt.

Angesichts der überdurchschnittlich hohen Alterseinkünfte der Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalte verwundert es nicht, wenn sie im Jahr 2003 rund 1 000 Euro pro Monat mehr für den privaten Konsum ausgaben als Rentnerhaushalte. Ein Vergleich der Daten aus Tabelle 11 mit denen der Anhangtabelle 3 zeigt, dass Pensionempfänger und -emp-

Tabelle 12: Höhe und Struktur der Ausgaben für den privaten Konsum der Einpersonnenpensionärshaushalte¹⁾ nach dem Geschlecht
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Allein Lebende			
	Pensionärinnen		Pensionäre	
	EUR	%	EUR	%
Erfasste Haushalte (Anzahl)	234		232	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	219		192	
Durchschnitt je Haushalt und Monat				
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	198	8,3	221	9,7
Nahrungsmittel	163	6,8	160	7,0
alkoholfreie Getränke	13	0,6	16	0,7
alkoholische Getränke	12	0,5	33	1,5
Tabakwaren	(10)	(0,4)	(12)	(0,5)
Bekleidung und Schuhe	97	4,1	63	2,8
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	777	32,5	731	32,1
darunter:				
Wohnungsmiete	545	22,8	509	22,3
Energie	127	5,3	127	5,6
Innenausstattung	138	5,8	138	6,1
Gesundheitspflege	429	18,0	299	13,1
Verkehr	191	8,0	217	9,5
darunter:				
Kraftstoffe und Schmiermittel	41	1,7	61	2,7
Fremde Verkehrsdienstleistungen	34	1,4	29	1,3
Nachrichtenübermittlung	51	2,1	55	2,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	264	11,1	277	12,2
darunter:				
Freizeit und Kulturdienstleistungen	70	2,9	71	3,1
Zeitungen, Zeitschriften	22	0,9	26	1,2
Bücher	25	1,1	22	1,0
Pauschalreisen	(60)	(2,5)	(63)	(2,8)
Bildungswesen	(13)	(0,5)	(3)	(0,1)
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	100	4,2	154	6,8
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	69	2,9	122	5,3
Andere Waren und Dienstleistungen	130	5,5	121	5,3
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	36	1,5	15	0,7
Private Konsumausgaben	2 388	100	2 279	100
Nachrichtlich:				
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnettoeinkommen	X	77,3	X	71,9

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

fängerinnen, gleich, ob sie allein oder zu zweit leben, im Jahr 2003 für Käufe bei allen Gütergruppen höhere Beträge einsetzten als Rentner und Rentnerinnen der gleichen Haushaltsgröße. Deutliche Unterschiede wurden bei den Ausgaben für Wohnen, Verkehr, Freizeit, Unterhaltung und Kulturdienstleistungen sowie Gesundheitspflege²⁷⁾ sichtbar. Allein für die Befriedigung der Grundbedürfnisse verwendeten Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalte den 1,7- bzw. 1,5-fachen Betrag dessen, was Rentner getätigt hatten. Das waren pro Monat rund 600 Euro mehr, wobei allerdings auch hier wieder die höheren Gesundheitsausgaben der Pensionempfänger und -empfängerinnen hineinspielen.

Verteilung von Einkommen, Ausgaben und Ersparnis bei Pensionärshaushalten nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens im früheren Bundesgebiet

Die durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen streuten bei den Einpersonnenpensionärshaushalten²⁸⁾ zwischen 1 398 Euro (1998: 1 450 Euro) in der untersten Dezilgruppe

und 6 704 Euro (1998: 5 615 Euro) in der obersten (siehe Tabelle 13). Die Einkommensdisparitäten nahmen im betrachteten Zeitraum beträchtlich zu. Während die Nettoeinkommen der allein lebenden Pensionsempfänger/-innen der ersten Dezilgruppe im Jahr 2003 niedriger waren als 1998 (52 Euro bzw. 3,6%), stiegen diese in der zehnten Gruppe um über 100 Euro bzw. um 19%. Auch beim privaten Konsum war dieser Verlauf zu beobachten. Gaben Einpersonnenpensionärshaushalte der untersten Dezilgruppe 1998 dafür noch 1 277 Euro aus, so waren es 2003 gut 100 Euro weniger, nämlich 1 170 Euro. Dagegen stiegen die Konsumausgaben bei den Haushalten der obersten Dezilgruppe von 3 603 Euro im Jahr 1998 auf 4 688 Euro im Jahr 2003. Diese Haushalte gaben viermal so viel für den privaten Konsum aus wie Einpersonnenpensionärshaushalte der ersten Dezilgruppe. Fünf Jahre zuvor war dieser Unterschied moderater. Die relativ größten Unterschiede gab es bei den Ausgaben für Innenausstattung und für Gesundheitspflege. Für die erste Gütergruppe verwendeten Haushalte der ersten Dezilgruppe monatlich 27 Euro, die der zehnten Gruppe 352 Euro; bei der Gesundheitspflege lagen die Ausgaben bei 109 Euro bzw. bei 1 265 Euro (siehe Anhangtabelle 11). Auch bei den Ausgaben für Verkehr waren die Unterschiede beträchtlich.

Tabelle 13: Einkommen, Ausgaben und Ersparnis in Pensionärshaushalten¹⁾ nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben
Früheres Bundesgebiet

... Dezilgruppe	Hochgerechnete Haushalte		Haushaltsnettoeinkommen		Ausgabefähige Einkommen/ Einnahmen		Private Konsumausgaben		Übrige Ausgaben ²⁾		Ersparnis	
	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003
	1 000		Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR									
Einpersonnenpensionärshaushalte												
1.	27	40	1 450	(1 398)	1 451	(1 414)	1 277	(1 170)	224	(241)	- 50	(3)
2.	26	40	1 836	(1 872)	1 856	(1 879)	1 737	(1 567)	116	(217)	4	(96)
3.	26	42	2 077	(2 140)	2 084	(2 145)	1 736	(1 552)	339	(329)	9	(265)
4.	26	41	2 349	(2 431)	2 412	(2 436)	2 306	(1 869)	439	(566)	- 334	(1)
5.	26	41	2 670	(2 651)	2 679	(2 692)	2 277	(2 112)	752	(351)	- 350	(229)
6.	27	41	2 911	(2 903)	2 996	(2 929)	2 320	(2 346)	467	(492)	208	(91)
7.	26	42	3 131	(3 227)	3 209	(3 253)	2 679	(2 615)	351	(680)	180	(- 42)
8.	26	40	3 498	(3 627)	3 526	(3 657)	2 521	(2 539)	720	(904)	286	(213)
9.	27	42	4 035	(4 236)	4 042	(4 244)	2 615	(2 878)	629	(674)	797	(692)
10.	26	41	5 615	(6 704)	5 674	(6 738)	3 603	(4 688)	1 071	(1 125)	1 001	(925)
Insgesamt	263	410	2 951	3 125	2 986	3 145	2 303	2 338	510	559	174	249
10./1. Dezil	X	X	3,9	4,8	3,9	4,8	2,8	4,0	4,8	4,7	X	X
Zweipersonnenpensionärshaushalte												
1.	76	86	1 887	2 183	1 932	2 203	1 880	2 107	201	260	- 149	- 164
2.	76	89	2 321	2 737	2 330	2 850	2 080	2 344	328	350	- 78	156
3.	75	88	2 670	3 082	2 715	3 113	2 382	2 647	338	481	- 5	- 15
4.	76	88	2 992	3 392	3 085	3 474	2 590	2 853	395	519	100	102
5.	75	88	3 278	3 722	3 359	3 810	2 639	3 275	492	479	228	55
6.	75	88	3 617	4 031	3 645	4 120	2 884	3 286	621	623	140	212
7.	76	88	3 953	4 399	4 011	4 509	2 943	3 609	738	679	330	221
8.	75	88	4 413	4 872	4 462	4 945	3 307	3 635	726	809	429	502
9.	41	88	4 875	5 661	4 923	5 707	3 640	4 200	968	1 014	314	493
10.	110	88	6 428	8 007	6 558	8 079	4 684	4 801	1 097	1 418	776	1 860
Insgesamt	756	878	3 714	4 211	3 776	4 283	2 950	3 277	596	663	230	343
10./1. Dezil	X	X	3,4	3,7	3,4	3,7	2,5	2,3	5,5	5,5	X	X

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

27) Hierbei ist zu beachten, dass Pensionäre ihre Gesundheitsausgaben vorfinanzieren und dies die privaten Konsumausgaben erhöht. Zu einem späteren Zeitpunkt werden ihnen die Ausgaben insgesamt oder teilweise durch die Versicherungsunternehmen und die Beihilfen erstattet.

28) Aufgrund des relativ geringen Stichprobenumfangs bei den Einpersonnenpensionärshaushalten sollten die nach Dezilen des Haushaltsnettoeinkommens aufbereiteten Daten mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden.

Die absoluten Aufwendungen für das Wohnen nahmen mit steigender Dezilgruppe – ausgenommen der fünften – der Einpersonnenpensionärshaushalte stark zu. Einpersonnenpensionärshaushalte der untersten Dezilgruppe setzten dafür 434 Euro pro Monat ein, bei Haushalten der obersten Dezilgruppe waren es 1 167 Euro. Wie Tabelle 13 zeigt, streuten des Weiteren die übrigen Ausgaben und die Ersparnis zwischen den Einpersonnenpensionärshaushalten erheblich. Während Haushalte der untersten Dezilgruppe im Schnitt monatlich 3 Euro zurücklegten, betrug die Ersparnis der Haushalte der zehnten Dezilgruppe 925 Euro.

Auch bei den Zweipersonnenpensionärshaushalten nahmen die Einkommensdisparitäten im betrachteten Zeitraum weiter zu. Die Streuung war allerdings moderater als bei den allein lebenden Pensionsempfängern und -empfängerinnen. Ungeachtet des weiteren Auseinanderdriftens der Haushaltsnettoeinkommen zwischen den Ein- und Zweipersonnenpensionärshaushalten der obersten und untersten Dezilgruppe konnten sich auch im Jahr 2003 Pensionärshaushalte in den unteren Dezilgruppen gut versorgen und größere Anschaffungen tätigen. Das hohe Wohlstandsniveau dieser Haushalte wird besonders sichtbar, wenn deren Ausgaben für den privaten Konsum mit denen der Rentnerhaushalte verglichen werden.

Ausblick

Die Lebenssituation der Rentner- und Pensionärshaushalte in Deutschland ist nicht umfassend durch die Zusammensetzung der Einkommen und Einnahmen sowie die Struktur der privaten Konsumausgaben beschrieben. Zur Abrundung werden deshalb in einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift die Vermögensverhältnisse dieser beiden Haushaltsgruppen betrachtet. [\[1\]](#)

Anhangtabelle 1: Budgets allein lebender Rentnerinnen¹⁾
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Gegenstand der Nachweisung	Alter von ... bis unter ... Jahren				
	unter 60	60 – 65	65 – 70	70 – 75	75 und älter
Früheres Bundesgebiet					
Erfasste Haushalte (Anzahl)	195	414	623	445	849
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	204	357	554	808	1 692
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR					
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	(50)	(64)	(46)	(53)	(10)
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	(142)	243	275	272	243
darunter:					
aus Vermietung und Verpachtung	/	(55)	(58)	(64)	47
Mietwert der Eigentümerwohnung	(97)	159	157	159	138
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	1 105	1 345	1 377	1 383	1 308
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch ...	824	901	820	707	649
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene	/	(98)	206	309	347
Bruttorenten aus Zusatzversorgungen und Bruttopensionen ³⁾	(64)	(146)	166	147	136
Werks- und Betriebsrenten	/	(39)	33	52	32
Wohngeld	(15)	/	(7)	/	(5)
H a u s h a l t s b r u t t o e i n k o m m e n	1 297	1 653	1 698	1 707	1 560
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	/	(11)	(9)	(11)	(6)
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	72	94	94	97	90
H a u s h a l t s n e t t o e i n k o m m e n	1 220	1 548	1 595	1 599	1 464
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	(26)	23	33	(19)	17
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	1 246	1 571	1 628	1 618	1 481
Private Konsumausgaben	1 181	1 457	1 456	1 355	1 193
Übrige Ausgaben ⁴⁾	32	70	156	121	162
darunter:					
Kraftfahrzeugsteuer	/	(5)	(7)	(8)	(4)
Freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung	/	/	(11)	/	/
Versicherungsprämien und -beiträge	47	54	52	57	46
darunter:					
Private Krankenversicherung	/	/	(7)	/	/
Kfz-Versicherung	(14)	19	15	17	11
Hausrat- und Personenhaftpflichtversicherung	(11)	11	11	14	14
Ersparnis	33	44	16	143	127
Neue Länder und Berlin-Ost					
Erfasste Haushalte (Anzahl)	(54)	173	235	152	158
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	(50)	145	171	309	350
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR					
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	/	(23)	(18)	/	/
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	/	(88)	114	(67)	(43)
darunter:					
aus Vermietung und Verpachtung	/	/	/	/	/
Mietwert der Eigentümerwohnung	/	(61)	(46)	(41)	/
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	(1 018)	1 062	1 249	1 199	1 212
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch ...	(801)	930	990	978	917
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene	/	(80)	(200)	(164)	(238)
Bruttorenten aus Zusatzversorgungen und Bruttopensionen ³⁾	/	/	/	/	-
Werks- und Betriebsrenten	-	/	/	/	/
Wohngeld	/	(8)	/	/	/
H a u s h a l t s b r u t t o e i n k o m m e n	(1 110)	1 173	1 381	1 279	1 260
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	/	/	/	-	/
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	(74)	81	97	92	92
H a u s h a l t s n e t t o e i n k o m m e n	(1 036)	1 089	1 284	1 187	1 169
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	/	(11)	(24)	(5)	(3)
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	(1 050)	1 100	1 308	1 192	1 171
Private Konsumausgaben	(992)	1 077	1 172	1 105	940
Übrige Ausgaben ⁴⁾	(0)	66	-111	64	102
darunter:					
Kraftfahrzeugsteuer	/	/	/	/	/
Freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung	-	/	/	/	-
Versicherungsprämien und -beiträge	(31)	33	26	(20)	(13)
darunter:					
Private Krankenversicherung	-	-	-	-	-
Kfz-Versicherung	/	/	(7)	/	/
Hausrat- und Personenhaftpflichtversicherung	(10)	(13)	(8)	(7)	(9)
Ersparnis	(58)	-42	246	22	130

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Vermietung/Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt selbst genutzter Immobilien. – 3) Bruttopensionen aus eigenem Anspruch und für Hinterbliebene, Bruttorenten der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes aus eigenem Anspruch und für Hinterbliebene, Bruttorenten berufstätiger Versorgungswerke, landwirtschaftlicher Alterskassen, Landabgaberenten. – 4) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Anhangtabelle 2: Budgets allein lebender Rentner im früheren Bundesgebiet¹⁾
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Gegenstand der Nachweisung	Alter von ... bis unter ... Jahren				
	unter 60	60 – 65	65 – 70	70 – 75	75 und älter
Erfasste Haushalte (Anzahl)	131	147	182	138	215
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	158	119	165	219	364
Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR					
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	(57)	(132)	(70)	/	/
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	(136)	(343)	352	(301)	315
darunter:					
aus Vermietung und Verpachtung	/	(98)	(116)	/	(47)
Mietwert der Eigentümerwohnung	(83)	(189)	(178)	(179)	184
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	1 068	1 424	1 476	1 456	1 616
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus eigenem Anspruch ...	862	1 063	1 053	1 085	1 112
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene	/	/	/	/	(65)
Bruttorenten aus Zusatzversicherungen und Bruttopensionen ³⁾	/	(86)	/	(99)	(86)
Werks- und Betriebsrenten	/	(103)	(117)	(123)	(127)
Wohngeld	(16)	/	/	/	/
Haushaltsbruttoeinkommen	1 261	1 899	1 898	1 799	1 953
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	/	/	/	/	/
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	76	98	98	104	105
Haushaltsnettoeinkommen	1 184	1 761	1 792	1 689	1 827
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	(16)	(19)	(54)	(15)	(13)
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	1 200	1 781	1 846	1 704	1 840
Private Konsumausgaben	1 084	1 526	1 591	1 478	1 452
Übrige Ausgaben ⁴⁾	61	253	221	308	314
darunter:					
Kraftfahrzeugsteuer	/	(11)	(11)	(11)	(16)
Freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung	/	/	/	/	/
Versicherungsprämien und -beiträge	(46)	(79)	85	(63)	78
darunter:					
Private Krankenversicherung	/	/	/	/	/
Kfz-Versicherung	(18)	(25)	(33)	(26)	(23)
Hausrat- und Personenhaftpflichtversicherung	(10)	(11)	(14)	(10)	(9)
Ersparnis	(55)	2	35	-82	73

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Vermietung/Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt selbst genutzter Immobilien. – 3) Bruttopensionen aus eigenem Anspruch und für Hinterbliebene, Bruttorenten der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes aus eigenem Anspruch und für Hinterbliebene, Bruttorenten berufsständischer Versorgungswerke, landwirtschaftlicher Alterskassen, Landabgaberenten. – 4) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Anhangtabelle 3: Höhe und Struktur der Ausgaben für den privaten Konsum der Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte¹⁾
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	Einpersonentnerhaushalte				Zweipersonentnerhaushalte			
	1998		2003		1998		2003	
	EUR	%	EUR	%	EUR	%	EUR	%
Früheres Bundesgebiet								
Erfasste Haushalte (Anzahl)	3 262		3 339		5 156		5 008	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	4 171		4 641		3 398		3 774	
Durchschnitt je Haushalt und Monat								
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	156	12,5	170	12,9	299	14,4	330	14,4
Nahrungsmittel .....	.	.	142	10,7	.	.	267	11,7
alkoholfreie Getränke .....	.	.	12	0,9	.	.	22	1,0
alkoholische Getränke .....	.	.	10	0,8	.	.	29	1,3
Tabakwaren .....	.	.	6	0,5	.	.	11	0,5
Bekleidung und Schuhe	61	4,9	57	4,3	106	5,1	104	4,6
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	515	41,3	540	40,7	750	36,1	784	34,3
darunter:								
Wohnungsmiete	400	32,1	411	31,0	566	27,2	555	24,3
Energie	76	6,1	95	7,1	108	5,2	140	6,1
Innenausstattung	77	6,2	72	5,4	147	7,1	132	5,8
Gesundheitspflege	54	4,3	56	4,2	81	3,9	94	4,1
Verkehr	80	6,4	104	7,9	226	10,9	284	12,4
darunter:								
Kraftstoffe und Schmiermittel	15	1,2	22	1,6	47	2,3	67	2,9
Fremde Verkehrsdienstleistungen	23	1,8	21	1,6	20	1,0	20	0,9
Nachrichtenübermittlung	38	3,0	37	2,8	43	2,1	49	2,1
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	150	12,0	158	11,9	236	11,4	278	12,2
darunter:								
Freizeit und Kulturdienstleistungen	36	2,9	43	3,3	52	2,5	64	2,8
Zeitungen, Zeitschriften	16	1,3	16	1,2	23	1,1	24	1,1
Bücher	8	0,6	9	0,6	8	0,4	11	0,5
Pauschalreisen	48	3,8	41	3,1	79	3,8	89	3,9
Bildungswesen	2	0,2	3	0,2	2	0,1	4	0,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	49	3,9	54	4,1	104	5,0	119	5,2
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	40	3,2	45	3,4	78	3,8	91	4,0
Andere Waren und Dienstleistungen	66	5,3	73	5,5	84	4,0	105	4,6
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	19	1,5	23	1,7	26	1,3	30	1,3
Private Konsumausgaben	1 247	100	1 325	100	2 079	100	2 284	100
Neue Länder und Berlin-Ost								
Erfasste Haushalte (Anzahl)	1 167		920		2 252		1 696	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	1 168		1 199		1 042		1 209	
Durchschnitt je Haushalt und Monat								
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	140	14,5	156	14,8	278	16,5	307	15,8
Nahrungsmittel .....	.	.	131	12,4	.	.	251	12,9
alkoholfreie Getränke .....	.	.	11	1,0	.	.	19	1,0
alkoholische Getränke .....	.	.	9	0,8	.	.	29	1,5
Tabakwaren .....	.	.	5	0,5	.	.	8	0,4
Bekleidung und Schuhe	51	5,3	50	4,7	87	5,2	91	4,7
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	349	36,2	390	36,9	521	31,0	567	29,1
darunter:								
Wohnungsmiete	260	27,0	300	28,4	362	21,5	405	20,8
Energie	64	6,6	71	6,7	86	5,1	109	5,6
Innenausstattung	89	9,2	57	5,4	151	9,0	122	6,3
Gesundheitspflege	39	4,0	42	4,0	66	3,9	80	4,1
Verkehr	42	4,4	69	6,5	192	11,4	228	11,7
darunter:								
Kraftstoffe und Schmiermittel	6	0,6	11	1,1	35	2,1	54	2,7
Fremde Verkehrsdienstleistungen	24	2,5	27	2,6	23	1,4	23	1,2
Nachrichtenübermittlung	32	3,3	34	3,2	37	2,2	45	2,3
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	139	14,4	162	15,3	224	13,3	335	17,2
darunter:								
Freizeit und Kulturdienstleistungen	32	3,3	39	3,7	42	2,5	57	2,9
Zeitungen, Zeitschriften	14	1,5	16	1,5	19	1,1	21	1,1
Bücher	8	0,8	11	1,0	9	0,5	13	0,7
Pauschalreisen	53	5,5	52	4,9	88	5,2	156	8,0
Bildungswesen	(1)	(0,1)	2	0,1	1	0,1	3	0,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	31	3,2	37	3,5	62	3,7	80	4,1
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	27	2,8	29	2,8	49	2,9	61	3,1
Andere Waren und Dienstleistungen	51	5,3	60	5,7	63	3,7	88	4,5
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	17	1,8	21	2,0	20	1,2	28	1,4
Private Konsumausgaben	964	100	1 058	100	1 683	100	1 947	100

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 4: Höhe und Struktur des privaten Konsums allein lebender Rentnerinnen¹⁾
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Gegenstand der Nachweisung	Alter von ... bis unter ... Jahren									
	unter 60		60 – 65		65 – 70		70 – 75		75 und älter	
	EUR	%	EUR	%	EUR	%	EUR	%	EUR	%
Früheres Bundesgebiet										
Erfasste Haushalte (Anzahl)	195		414		623		445		849	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	204		357		554		808		1 692	
Durchschnitt je Haushalt und Monat										
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	179	15,2	181	12,4	176	12,1	175	12,9	157	13,2
Nahrungsmittel	136	11,5	148	10,2	150	10,3	150	11,0	137	11,5
alkoholfreie Getränke	15	1,3	13	0,9	11	0,8	12	0,9	11	1,0
alkoholische Getränke	8	0,6	11	0,8	10	0,7	9	0,6	7	0,6
Tabakwaren	(21)	(1,8)	(9)	(0,6)	(5)	(0,3)	(4)	(0,3)	(2)	(0,2)
Bekleidung und Schuhe	52	4,4	78	5,3	80	5,5	68	5,0	52	4,3
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	464	39,3	565	38,8	567	38,9	559	41,3	523	43,9
darunter:										
Wohnungsmiete	354	30,0	417	28,6	432	29,7	431	31,8	400	33,5
Energie	87	7,3	96	6,6	97	6,7	97	7,2	94	7,9
Innenausstattung	75	6,3	99	6,8	107	7,3	66	4,9	56	4,7
Gesundheitspflege	48	4,1	46	3,1	58	4,0	60	4,4	57	4,8
Verkehr	90	7,6	125	8,6	118	8,1	94	6,9	52	4,4
darunter:										
Kraftstoffe und Schmiermittel	(24)	(2,0)	29	2,0	26	1,8	21	1,5	9	0,8
Fremde Verkehrsdienstleistungen	18	1,5	24	1,7	24	1,7	24	1,8	21	1,7
Nachrichtenübermittlung	50	4,2	42	2,9	37	2,6	36	2,6	33	2,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	126	10,7	192	13,2	179	12,3	168	12,4	141	11,8
darunter:										
Freizeit und Kulturdienstleistungen	31	2,7	46	3,2	46	3,1	45	3,3	40	3,3
Zeitungen, Zeitschriften	10	0,9	14	1,0	14	1,0	17	1,2	17	1,4
Bücher	11	0,9	11	0,8	10	0,7	9	0,7	7	0,5
Pauschalreisen	/	/	60	4,2	59	4,0	47	3,4	37	3,1
Bildungswesen	(3)	(0,2)	(4)	(0,3)	5	0,3	(4)	(0,3)	(2)	(0,2)
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	39	3,3	51	3,5	51	3,5	51	3,8	44	3,7
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	31	2,7	38	2,6	40	2,8	42	3,1	37	3,1
Andere Waren und Dienstleistungen	54	4,6	73	5,0	79	5,4	74	5,5	76	6,3
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	12	1,0	22	1,5	24	1,6	28	2,1	28	2,4
Private Konsumausgaben	1 181	100	1 457	100	1 456	100	1 355	100	1 193	100
Nachrichtlich:										
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnettoeinkommen	X	96,8	X	94,1	X	91,3	X	84,7	X	81,5
Neue Länder und Berlin-Ost										
Erfasste Haushalte (Anzahl)	(54)		173		235		152		158	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	(50)		145		171		309		350	
Durchschnitt je Haushalt und Monat										
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	(148)	(14,9)	158	14,7	161	13,7	154	14,0	151	16,1
Nahrungsmittel	(123)	(12,4)	136	12,6	137	11,7	134	12,1	130	13,8
alkoholfreie Getränke	(10)	(1,0)	11	1,0	11	0,9	11	1,0	10	1,1
alkoholische Getränke	(8)	(0,8)	10	0,9	8	0,7	7	0,6	(6)	(0,6)
Tabakwaren	/	/	/	/	(4)	(0,4)	/	/	/	/
Bekleidung und Schuhe	(51)	(5,2)	59	5,5	63	5,4	56	5,0	42	4,5
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	(401)	(40,4)	403	37,5	420	35,9	405	36,6	368	39,1
darunter:										
Wohnungsmiete	(308)	(31,0)	313	29,1	316	26,9	299	27,1	293	31,2
Energie	(82)	(8,3)	77	7,1	72	6,1	70	6,4	68	7,2
Innenausstattung	(74)	(7,5)	60	5,6	65	5,5	62	5,6	47	5,0
Gesundheitspflege	(29)	(2,9)	40	3,7	48	4,1	43	3,9	35	3,7
Verkehr	(39)	(3,9)	79	7,3	79	6,7	77	7,0	32	3,4
darunter:										
Kraftstoffe und Schmiermittel	/	/	(17)	(1,6)	(12)	(1,0)	(5)	(0,5)	/	/
Fremde Verkehrsdienstleistungen	(15)	(1,5)	25	2,4	35	3,0	34	3,1	24	2,6
Nachrichtenübermittlung	(41)	(4,2)	36	3,4	37	3,1	33	3,0	31	3,3
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	(135)	(13,6)	149	13,8	184	15,7	172	15,6	144	15,3
darunter:										
Freizeit und Kulturdienstleistungen	(35)	(3,5)	43	4,0	48	4,1	36	3,3	35	3,7
Zeitungen, Zeitschriften	(12)	(1,2)	15	1,3	14	1,2	16	1,4	15	1,6
Bücher	(9)	(0,9)	7	0,7	10	0,9	(10)	(0,9)	12	1,3
Pauschalreisen	/	/	(37)	(3,5)	(63)	(5,4)	(65)	(5,9)	(45)	(4,8)
Bildungswesen	/	/	/	/	(2)	(0,2)	/	/	/	/
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	(17)	(1,7)	27	2,6	39	3,3	40	3,7	29	3,1
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	(15)	(1,6)	22	2,1	30	2,6	29	2,6	27	2,8
Andere Waren und Dienstleistungen	(57)	(5,7)	63	5,8	74	6,3	60	5,5	61	6,4
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	(10)	(1,1)	21	1,9	24	2,0	22	2,0	27	2,8
Private Konsumausgaben	(992)	(100)	1 077	100	1 172	100	1 105	100	940	100
Nachrichtlich:										
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnettoeinkommen	X	95,8	X	98,9	X	91,3	X	93,1	X	80,4

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 5: Höhe und Struktur des privaten Konsums allein lebender Rentner¹⁾ im früheren Bundesgebiet
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Gegenstand der Nachweisung	Alter von ... bis unter ... Jahren									
	unter 60		60 – 65		65 – 70		70 – 75		75 und älter	
	EUR	%	EUR	%	EUR	%	EUR	%	EUR	%
Erfasste Haushalte (Anzahl)	131		147		182		138		215	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	158		119		165		219		364	
Durchschnitt je Haushalt und Monat										
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	189	17,4	189	12,4	194	12,2	194	13,1	160	11,0
Nahrungsmittel	124	11,4	136	8,9	151	9,5	158	10,7	129	8,9
alkoholfreie Getränke	18	1,7	16	1,0	13	0,8	13	0,9	12	0,8
alkoholische Getränke	(16)	(1,5)	21	1,4	16	1,0	(14)	(0,9)	15	1,0
Tabakwaren	(31)	(2,9)	(16)	(1,1)	(13)	(0,8)	/	/	(4)	(0,3)
Bekleidung und Schuhe	34	3,1	45	3,0	47	3,0	43	2,9	37	2,6
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	423	39,0	547	35,9	561	35,3	552	37,3	580	40,0
darunter:										
Wohnungsmiete	327	30,1	413	27,0	408	25,7	426	28,8	444	30,5
Energie	84	7,8	100	6,6	92	5,8	94	6,4	95	6,6
Innenausstattung	48	4,4	58	3,8	60	3,7	83	5,6	87	6,0
Gesundheitspflege	(47)	(4,3)	61	4,0	59	3,7	48	3,2	60	4,1
Verkehr	(91)	(8,4)	257	16,8	291	18,3	177	12,0	163	11,2
darunter:										
Kraftstoffe und Schmiermittel	(29)	(2,7)	(49)	(3,2)	49	3,1	(38)	(2,6)	33	2,2
Fremde Verkehrsdienstleistungen	(12)	(1,1)	(13)	(0,8)	(22)	(1,4)	(25)	(1,7)	(19)	(1,3)
Nachrichtenübermittlung	47	4,3	44	2,9	39	2,5	45	3,1	36	2,5
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	101	9,3	168	11,0	157	9,8	194	13,1	165	11,4
darunter:										
Freizeit und Kulturdienstleistungen	31	2,8	52	3,4	49	3,1	54	3,7	50	3,4
Zeitungen, Zeitschriften	10	0,9	17	1,1	17	1,1	20	1,4	19	1,3
Bücher	(8)	(0,8)	(9)	(0,6)	(13)	(0,8)	(10)	(0,7)	(8)	(0,6)
Pauschalreisen	/	/	(34)	(2,2)	(27)	(1,7)	(36)	(2,5)	(40)	(2,7)
Bildungswesen	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	52	4,8	79	5,2	99	6,2	87	5,9	79	5,5
dar.: Verpflegungsdienstleistungen	43	4,0	70	4,6	84	5,3	74	5,0	72	4,9
Andere Waren und Dienstleistungen	52	4,8	69	4,5	83	5,2	54	3,7	82	5,6
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	(7)	(0,6)	11	0,7	12	0,8	11	0,7	12	0,8
Private Konsumausgaben	1 084	100	1 526	100	1 591	100	1 478	100	1 452	100
Nachrichtlich:										
Anteil des privaten Konsums am Haushaltsnetto- einkommen	X	91,6	X	86,7	X	88,8	X	87,5	X	79,5

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 6: Einkommen, Ausgaben und Ersparnis in Rentnerhaushalten¹⁾ in Deutschland nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

... Dezilgruppe	Erfasste Haushalte	Hochgerechnete Haushalte	Haushaltsnettoeinkommen	Ausgabefähige Einkommen/Einnahmen	Private Konsumausgaben	Übrige Ausgaben ²⁾	Ersparnis
	1 000		Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR				
Einpersonenrentnerhaushalte							
1.	350	584	676	683	710	-7	-20
2.	312	582	832	838	849	22	-33
3.	323	585	972	982	931	35	16
4.	335	583	1 095	1 102	1 040	72	-10
5.	335	583	1 215	1 228	1 138	56	34
6.	416	585	1 335	1 373	1 241	134	-1
7.	464	579	1 504	1 516	1 345	143	28
8.	487	591	1 707	1 720	1 493	181	46
9.	586	582	2 038	2 071	1 716	190	166
10.	651	586	3 376	3 420	2 234	568	618
Insgesamt	4 259	5 839	14 76	14 94	12 70	139	85
10./1. Dezil	X	X	5,0	5,0	3,1	X	X
Zweipersonenrentnerhaushalte							
1.	371	497	1 163	1 187	1 237	63	-113
2.	475	499	1 553	1 590	1 583	76	-68
3.	604	493	1 799	1 827	1 762	122	-57
4.	623	504	2 015	2 033	1 870	99	64
5.	678	498	2 215	2 239	2 007	159	74
6.	677	497	2 410	2 450	2 218	210	22
7.	686	500	2 629	2 663	2 381	267	15
8.	747	498	2 928	2 990	2 535	267	188
9.	845	498	3 390	3 460	2 870	322	268
10.	998	499	5 190	5 267	3 556	782	929
Insgesamt	6 704	4 983	25 30	25 71	22 02	237	132
10./1. Dezil	X	X	4,5	4,4	2,9	12,4	X
Allein lebende Rentnerinnen							
1.	272	461	683	687	714	-11	-16
2.	236	466	832	838	827	26	-15
3.	245	463	966	977	924	29	24
4.	265	467	1 090	1 098	1 045	58	-6
5.	266	461	1 204	1 220	1 145	54	21
6.	332	467	1 316	1 360	1 181	101	78
7.	363	464	1 482	1 493	1 302	131	59
8.	369	462	1 673	1 689	1 474	186	29
9.	460	466	1 972	2 007	1 641	226	139
10.	490	464	3 129	3 161	2 150	351	660
Insgesamt	3 298	4 641	14 35	14 53	12 41	115	97
10./1. Dezil	X	X	4,6	4,6	3,0	X	X
Allein lebende Rentner							
1.	(76)	(119)	(648)	(665)	(698)	(3)	(-37)
2.	(78)	(120)	(831)	(835)	(920)	(10)	(-95)
3.	(79)	(119)	(992)	(997)	(972)	(61)	(-36)
4.	(76)	(118)	(1 115)	(1 125)	(1 061)	(88)	(-23)
5.	(60)	(117)	(1 261)	(1 265)	(1 075)	(139)	(51)
6.	(94)	(125)	(1 412)	(1 425)	(1 475)	(264)	(-314)
7.	111	119	1 610	1 621	1 520	125	(-24)
8.	112	121	1 866	1 881	1 605	256	19
9.	128	119	2 347	2 406	2 085	288	33
10.	147	120	4 223	4 277	2 410	1 081	786
Insgesamt	961	1 198	16 33	16 53	13 85	233	35
10./1. Dezil	X	X	6,5	6,4	3,5	X	X

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Anhangtabelle 7: Einkommen, Ausgaben und Ersparnis von allein lebenden Rentnerinnen¹⁾ nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

... Dezil- gruppe	Hochgerechnete Haushalte		Haushaltsnettoeinkommen		Ausgabefähige Einkommen/ Einnahmen		Private Konsumausgaben		Übrige Ausgaben ²⁾		Ersparnis	
	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003	1998	2003
	1 000		Durchschnitt je Haushalt und Monat in EUR									
Früheres Bundesgebiet												
1.	335	360	621	695	628	698	644	726	(35)	-9	-38	-19
2.	337	356	797	860	804	867	843	866	(62)	29	-67	-27
3.	333	366	927	1006	933	1016	903	944	71	27	-16	45
4.	334	362	1053	1126	1057	1133	1032	1068	74	58	-14	7
5.	336	364	1160	1245	1186	1309	1127	1205	153	74	-67	30
6.	334	360	1305	1384	1320	1393	1204	1251	159	94	-30	47
7.	335	360	1473	1558	1479	1577	1310	1409	165	124	42	43
8.	335	362	1668	1763	1675	1776	1475	1528	194	219	13	29
9.	334	361	1951	2099	1970	2143	1616	1763	283	223	124	157
10.	336	364	2936	3334	2966	3366	2087	2174	408	511	448	681
Insgesamt	3348	3615	1391	1509	1402	1530	1225	1295	161	135	39	100
10./1. Dezil	X	X	4,7	4,8	4,7	4,8	3,2	3,0	11,6	X	X	X
Neue Länder und Berlin-Ost												
1.	(102)	(102)	(557)	(661)	(558)	(667)	(552)	(677)	/	(-15)	(-3)	(5)
2.	(102)	(100)	(676)	(774)	(682)	(779)	(670)	(768)	(48)	(30)	(-11)	(-19)
3.	(96)	(104)	(756)	(855)	(759)	(865)	(720)	(875)	(41)	(22)	(21)	(-32)
4.	(100)	(104)	(830)	(952)	(859)	(955)	(820)	(943)	(55)	(38)	(12)	(-26)
5.	(100)	(103)	(937)	(1081)	(945)	(1095)	(894)	(984)	(68)	(61)	(1)	(50)
6.	(99)	(101)	(1016)	(1183)	(1018)	(1189)	(981)	(1054)	(90)	(71)	(7)	(65)
7.	100	(104)	1115	(1259)	1127	(1271)	1045	(1063)	(105)	(93)	-3	(115)
8.	100	(104)	1227	(1389)	1236	(1392)	1157	(1168)	(111)	(111)	-27	(113)
9.	100	(102)	1375	(1565)	1392	(1575)	1185	(1312)	(250)	(200)	-5	(62)
10.	99	103	1775	2025	1785	2043	1485	1651	210	-163	171	555
Insgesamt	998	1026	1028	1176	1035	1184	950	1050	100	45	16	89
10./1. Dezil	X	X	3,2	3,1	3,2	3,1	2,7	2,4	9,1	X	X	X

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 EUR und mehr (1998) bzw. 18 000 EUR und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Anhangtabelle 8: Private Konsumausgaben von Einpersonenrentnerhaushalten¹⁾ nach Dezilen des Haushaltsnettoeinkommens
 Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003
 Durchschnitt je Haushalt¹⁾ und Monat in EUR

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter		Innenausrüstung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschließlich Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
Deutschland													
1.	143	30	327	260	63	28	20	24	29	59	16	35	710
2.	139	36	373	292	74	35	29	53	32	80	26	46	849
3.	152	36	405	317	78	38	33	42	33	109	28	53	931
4.	153	44	433	340	80	50	36	70	34	134	34	53	1040
5.	166	50	427	341	78	85	55	52	33	157	46	67	1138
6.	180	56	475	370	86	56	45	109	38	149	65	66	1241
7.	173	61	520	400	86	72	56	121	37	170	53	82	1345
8.	179	69	591	449	94	85	71	114	41	191	63	89	1493
9.	189	78	682	505	116	89	74	144	42	249	70	98	1716
10.	200	98	856	608	142	147	111	239	48	288	104	144	2234
Insgesamt	168	56	509	388	90	69	53	97	37	159	51	74	1270
10./1. Dezil	1,4	3,3	2,6	2,3	2,3	5,3	5,6	10,0	1,7	4,9	6,5	4,1	3,1
Früheres Bundesgebiet													
1.	148	31	339	271	66	27	23	26	29	54	15	34	726
2.	149	31	392	304	81	39	30	61	32	68	27	50	880
3.	154	38	408	322	78	33	33	48	33	113	33	51	945
4.	149	41	466	362	85	52	39	64	34	132	39	58	1075
5.	171	58	456	369	81	99	55	67	36	142	45	68	1198
6.	186	51	532	408	94	60	45	115	38	149	71	68	1315
7.	172	68	573	442	87	66	73	137	39	172	63	88	1449
8.	179	73	632	475	107	86	61	125	41	194	67	90	1549
9.	195	89	704	526	121	104	82	170	42	270	78	104	1837
10.	201	94	893	630	146	149	117	227	48	282	103	150	2267
Insgesamt	170	57	540	411	95	72	56	104	37	158	54	76	1325
10./1. Dezil	1,4	3,0	2,6	2,3	2,2	5,5	5,1	8,7	1,7	5,2	6,9	4,4	3,1
Neue Länder und Berlin-Ost													
1.	(123)	(29)	(321)	(255)	(61)	(27)	(14)	(15)	(25)	(70)	(16)	(39)	(678)
2.	(132)	(41)	(310)	(246)	(59)	(30)	(29)	(34)	(33)	(89)	(33)	(40)	(772)
3.	(131)	(45)	(373)	(299)	(65)	(34)	(34)	(30)	(32)	(126)	(17)	(52)	(874)
4.	(161)	(47)	(370)	(280)	(68)	(59)	(32)	(46)	(32)	(129)	(27)	(51)	(954)
5.	(155)	(42)	(347)	(277)	(67)	(49)	(40)	(66)	(33)	(162)	(28)	(52)	(974)
6.	(174)	(50)	(365)	(295)	(68)	(63)	(38)	(48)	(31)	(178)	(53)	(60)	(1060)
7.	(163)	(46)	(393)	(306)	(74)	(48)	(41)	(48)	(33)	(174)	(45)	(63)	(1054)
8.	169	63	400	312	73	61	39	120	37	184	50	74	1196
9.	166	67	455	324	77	103	78	(102)	35	240	(38)	68	1352
10.	188	68	567	406	95	95	75	179	45	266	59	121	1663
Insgesamt	156	50	390	300	71	57	42	69	34	162	37	62	1058
10./1. Dezil	1,5	2,3	1,8	1,6	1,6	3,5	5,4	11,9	1,8	3,8	3,7	3,1	2,5

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 9: Private Konsumausgaben von Zweipersonenrentnerhaushalten¹⁾ nach Dezilen des Haushaltsnettoeinkommens
 Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003
 Durchschnitt je Haushalt¹⁾ und Monat in EUR

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter		Innenausrüstung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschließlich Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
Deutschland													
1.	270	50	480	371	99	46	35	98	36	133	38	51	1237
2.	296	73	571	420	114	76	55	167	40	166	71	69	1583
3.	300	79	586	430	113	94	70	203	41	225	77	86	1762
4.	321	86	609	450	123	114	85	186	44	246	93	86	1870
5.	311	94	659	479	122	113	88	207	43	293	95	102	2007
6.	326	104	723	514	128	127	82	303	48	301	98	105	2218
7.	333	110	760	539	133	144	93	322	51	344	119	104	2381
8.	338	122	819	575	144	154	116	341	51	347	127	118	2535
9.	352	127	974	651	151	165	121	391	55	391	160	134	2870
10.	392	164	1132	757	199	261	163	488	69	473	216	197	3556
Insgesamt	324	101	731	519	133	130	91	271	48	292	110	105	2202
10./1. Dezil	1,5	3,3	2,4	2,0	2,0	5,7	4,7	5,0	1,9	3,6	5,7	3,9	2,9
Früheres Bundesgebiet													
1.	273	53	494	384	100	48	34	103	35	110	40	52	1242
2.	295	70	596	438	115	71	55	168	41	160	78	67	1600
3.	299	79	624	460	119	93	72	182	41	205	89	88	1772
4.	319	85	654	490	130	107	79	189	45	219	92	83	1870
5.	322	101	740	517	130	114	88	211	44	258	101	103	2082
6.	333	109	783	565	137	106	88	372	48	289	113	109	2349
7.	334	108	833	594	143	171	100	351	54	299	120	111	2479
8.	354	131	910	627	151	150	125	300	52	342	151	118	2634
9.	360	132	1004	690	160	164	124	459	58	398	171	156	3027
10.	406	174	1202	788	215	295	178	508	71	500	236	209	3779
Insgesamt	330	104	784	555	140	132	94	284	49	278	119	109	2284
10./1. Dezil	1,5	3,3	2,4	2,1	2,2	6,1	5,2	4,9	2,0	4,5	5,9	4,0	3,0
Neue Länder und Berlin-Ost													
1.	(264)	(45)	(432)	(329)	(96)	(47)	(40)	(83)	(39)	(205)	(31)	(51)	(1236)
2.	293	76	499	365	111	87	51	161	37	182	51	75	1513
3.	301	82	483	353	94	109	69	258	42	259	71	79	1753
4.	317	80	524	384	106	121	89	194	44	253	74	89	1784
5.	316	89	535	381	111	93	100	187	42	441	77	102	1982
6.	308	90	577	420	112	116	79	219	41	314	96	96	1938
7.	318	106	567	411	109	196	85	253	47	370	81	105	2128
8.	325	110	612	425	111	158	90	241	50	443	109	99	2237
9.	305	107	623	445	123	143	97	346	49	441	109	114	2334
10.	320	121	816	531	117	153	104	341	55	438	104	106	2557
Insgesamt	307	91	567	405	109	122	80	228	45	335	80	91	1947
10./1. Dezil	1,2	2,7	1,9	1,6	1,2	3,3	2,6	4,1	1,4	2,1	3,4	2,1	2,1

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 10: Private Konsumausgaben allein lebender Rentnerinnen und allein lebender Rentner in Deutschland nach Dezilen des Haushaltsnettoeinkommens

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003
Durchschnitt je Haushalt¹⁾ und Monat in EUR

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter		Inneneinrichtung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschließlich Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
Allein lebende Rentnerinnen													
1.	135	34	336	268	65	28	21	21	27	57	16	38	714
2.	131	38	383	297	78	35	28	29	31	82	25	45	827
3.	151	37	402	313	77	41	35	39	33	108	26	51	924
4.	150	47	429	339	82	50	38	63	33	144	31	61	1045
5.	167	56	433	343	80	80	53	48	34	164	39	70	1145
6.	172	58	479	380	85	59	45	67	37	146	50	68	1181
7.	175	64	530	400	90	66	62	81	37	161	53	73	1302
8.	178	71	592	448	93	81	65	123	40	178	53	92	1474
9.	189	87	642	483	112	91	71	123	41	232	61	105	1641
10.	199	109	840	595	135	153	108	169	45	301	84	142	2150
Insgesamt	165	60	507	387	90	68	52	76	36	158	44	75	1241
10./1. Dezil	1,5	3,2	2,5	2,2	2,1	5,5	5,1	8,0	1,7	5,3	5,3	3,7	3,0
Allein lebende Rentner													
1.	(173)	(14)	(295)	(233)	(59)	(21)	(20)	(42)	(34)	(57)	(18)	(24)	(698)
2.	(169)	(30)	(328)	(270)	(56)	(37)	(32)	(143)	(34)	(72)	(29)	(47)	(920)
3.	(161)	(33)	(416)	(337)	(68)	(25)	(36)	(64)	(36)	(109)	(44)	(49)	(972)
4.	(174)	(29)	(439)	(333)	(78)	(52)	(23)	(92)	(36)	(108)	(62)	(47)	(1061)
5.	(163)	(22)	(403)	(321)	(75)	(94)	(60)	(83)	(35)	(110)	(68)	(37)	(1075)
6.	(189)	(45)	(450)	(354)	(79)	(76)	(37)	(280)	(38)	(184)	(100)	(75)	(1475)
7.	174	46	520	413	74	104	(67)	201	45	207	(88)	66	1520
8.	176	55	630	459	101	(66)	(82)	139	44	232	(97)	83	1605
9.	190	50	794	557	150	112	85	350	46	269	109	80	2085
10.	214	69	896	665	155	105	111	364	53	276	148	175	2410
Insgesamt	178	39	518	395	90	69	55	177	40	163	77	68	1384
10./1. Dezil	1,2	4,9	3,0	2,9	2,6	5,0	5,6	8,7	1,6	4,8	8,2	7,3	3,5

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 11: Private Konsumausgaben von Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalten im früheren Bundesgebiet nach Dezilen des Haushaltsnettoeinkommens

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003
Durchschnitt je Haushalt¹⁾ und Monat in EUR

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter		Innenausstattung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschließlich Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
Einpersonnenpensionärshaushalte													
1.	(199)	(33)	(434)	(337)	(88)	(27)	(109)	(79)	(40)	(130)	(64)	(54)	(1 170)
2.	(187)	(80)	(493)	(378)	(92)	(100)	(187)	(77)	(47)	(173)	(76)	(146)	(1 567)
3.	(183)	(57)	(561)	(436)	(75)	(72)	(110)	(98)	(40)	(222)	(116)	(94)	(1 552)
4.	(196)	(85)	(684)	(495)	(107)	(56)	(214)	(143)	(47)	(195)	(121)	(126)	(1 869)
5.	(218)	(85)	(684)	(534)	(131)	(89)	(262)	(208)	(54)	(304)	(123)	(84)	(2 112)
6.	(229)	(78)	(858)	(526)	(150)	(143)	(327)	(241)	(46)	(210)	(119)	(95)	(2 346)
7.	(198)	(84)	(887)	(564)	(133)	(200)	(255)	(366)	(59)	(296)	(146)	(125)	(2 615)
8.	(214)	(81)	(801)	(574)	(144)	(152)	(376)	(201)	(70)	(363)	(134)	(147)	(2 539)
9.	(245)	(100)	(971)	(659)	(141)	(185)	(566)	(177)	(58)	(315)	(143)	(117)	(2 878)
10.	(219)	(126)	(1 167)	(769)	(206)	(352)	(1 265)	(437)	(67)	(490)	(210)	(355)	(4 688)
Insgesamt	209	81	755	528	127	138	368	203	53	270	125	134	2 338
10./1. Dezil	1,1	3,8	2,7	2,3	2,3	13,0	11,6	5,5	1,7	3,8	3,3	6,6	4,0
Zweipersonnenpensionärshaushalte													
1.	353	104	605	457	115	100	173	271	45	256	97	108	2 107
2.	339	111	682	510	112	134	233	326	45	243	127	104	2 344
3.	344	120	717	536	131	160	245	450	56	326	132	98	2 647
4.	325	124	850	588	135	180	264	406	56	350	194	105	2 853
5.	368	136	927	596	144	223	366	522	56	392	154	133	3 275
6.	378	163	948	632	161	190	449	384	59	376	183	157	3 286
7.	370	166	955	667	154	255	563	477	65	404	216	138	3 609
8.	372	164	1 014	736	161	264	582	397	68	417	199	156	3 635
9.	393	177	1 117	790	171	232	864	436	73	520	209	176	4 200
10.	386	177	1 283	846	214	258	1 235	405	77	541	237	203	4 801
Insgesamt	363	144	910	636	150	200	498	407	60	382	175	138	3 277
10./1. Dezil	1,1	1,7	2,1	1,9	1,9	2,6	7,1	1,5	1,7	2,1	2,4	1,9	2,3

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 EUR und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: N. N.
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 20 86
- E-Mail: wirtschaft-und-statistik@destatis.de

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage
Part of the Elsevier Group
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
E-Mail: destatis@s-f-g.com

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: www.destatis.de

oder bei unserem Informationsservice
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- www.destatis.de/kontakt